Basel, den 2. Juli 1932 XXXII. Jahrgang / No. 27

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.



Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt:

Der internationale Genossenschaftstag im Zeichen der Weltkrise.

Der zehnte Internationale Genossenschaftstag steht im Zeichen der Weltkrise, und zwar einer Krise nicht nur der Wirtschaft, sondern auch des Geistes. Die geistigen wie auch die materiellen Beziehungen der Menschen zueinander sind heute erschüttert. Mühsam sucht man nach Einigungsformeln. Man richtet überall Stützen auf, um das Bestehende zu erhalten und gleichzeitig doch dem Neuen Raum zu geben. Wir sind damit in eine Kompromisswirtschaft und in eine Lauheit hineingeraten, die für viele etwas Unbefriedigendes, ja etwas Niederdrückendes an sich hat.

Heute sehnen sich Millionen darnach, dass endlich einmal etwas Entscheidendes geschieht, etwas das radikal und unzweideutig mit dem Alten bricht oder radikal und vernichtend neue Ideen trifft und alten Anschauungen und Ideen unserer Väter wieder zum Durchbruch verhilft. Man will etwas G a n z e s. Mit aller Gewalt wollen die Jungen das Erbe, das ihnen die scheidende Generation hinterlassen möchte, abschütteln und eine neue Welt aufbauen.

Das ist sehr begreiflich. Denn dieses Erbe, das der Götze Mammon verwaltet und mit allen Mitteln zu schützen sucht, ist alles weniger als begehrenswert. Was sehen wir vor uns: Millionenheere von Arbeitslosen, bis in die Milliarden hinein verschuldete Völker, Not, ja Hungersnot ganzer Landesgegenden, Tausende von jungen Menschen, die sich nach Arbeit sehnen und keine bekommen, immer höher werdende Zollmauern, einen ständig sich übersteigernden Nationalismus; ein Wirtschaftskrieg ohnegleichen treibt die Menschen der ganzen Welt gegeneinander.

In eine solche Weltsituation sieht sich die Genossenschaftsbewegung hineingestellt, und angesichts eines solchen Chaos sollen die Genossenschafter ihren Genossenschaftstag feiern. Je länger die Genossenschaftsbewegung wirkt und arbeitet, je älter sie wird, desto mehr tritt ihre Wirtschaftsweise und ihre Einstellung zur Wirtschaft aus dem grossen Weltgeschehen heraus, desto mehr werden ihre E r f o l g e und die R i c h t i g k e i t der von ihr b e f o l g t e n L i n i e offenbar. Wohin wir unsere Blicke in der internationalen Genossenschaftswelt richten, sehen wir eine W i d e r s t a n d s k r a f t, die fast diejenigen erstaunt, die von der inneren Kraft und Gesundheit der Bewegung überzeugt sind. Wenn wir die Berichte der verschiedenen Bewegungen an anderen Stellen der vorliegenden Nummer des «Schweiz. Konsum-Verein» lesen, so werden wir sehen, dass die Bewegung als ganze genommen sicher und stark dasteht. Diese Sicherheit hat sie einer durchaus gesunden Finanzpolitik, einer vorsichtigen Reservenbildung, einer nicht auf Spekulation beruhenden Wirtschaftsweise und nicht zuletzt einer t r e u e n M i t g l i e d s c h a f t zu verdanken.

Gerade in diesem Punkte wird der e l e m e n t a r e U n t e r s c h i e d, ja die unübersteigbare Kluft, die sich zwischen der kapitalistischen und der genossenschaftlichen Wirtschaftsweise auftut, deutlich. Das Genossenschaftswesen ist eine der g l ü c k l i c h s t e n V e r b i n d u n g e n zwischen Geist und Materie, zwischen den Menschen und den Dingen. In der Genossenschaftsbewegung tritt der M e n s c h in den Vordergrund. Er ist nicht mehr Ausbeutungsobjekt, sondern er selbst ist es, der ausbeutet, und zwar nicht Menschen, sondern die Dinge. Genossenschafter sein, heisst Persönlichkeit haben, frei sein und diese Freiheit im Dienste der Mitmenschen verwerten. Hier trennen wir uns scharf und entschieden von der kapitalistischen Wirtschaft, in der das Geld befiehlt, in der alles in dessen Dienst gestellt wird, in der die Gesundheit und das Leben Tausender und Millionen von Menschen dem Geldgewinn geopfert wird. In der kapitalistischen Wirtschaftsordnung befiehlt das Geld und dient der Mensch, in der g e n o s s e n s c h a f t l i c h e n G e m e i n w i r t s c h a f t b e f i e h l t d e r M e n s c h u n d d i e n t d a s G e l d.

Das G e l d u n d d e r G e l d g e i s t haben heute eine Macht erlangt wie noch nie zuvor. Aeusserlich wird sie in dem Emporschiessen von weltumspannenden grosskapitalistischen Konzernen deutlich. Immer mehr Lebensgebiete ganzer Völker kommen in den Machtbereich und das Ausbeutungsgebiet von ganz

Der Stand der Konsumvereinsbewegung in den einzelnen Ländern, 1930.

Länder	Zahl der Konsumvereine	Mitgliederzahl der Konsumvereine	Einwohnerzahl des Landes	Warenumsätze in Schweizer Franken	
				der Konsumvereine	der Grosseinkaufsgesellschaften
Grossbritannien	1,248	6,353,000	46,197,560	5,426,767,674	2,583,733,986
Deutschland	1,251	3,732,859	63,180,649	1,794,662,466	700,776,634
Finnland	535	467,099	3,364,807	388,208,443	218,306,731
Schweiz	**842**	**392,027**	**4,067,305**	**345,547,531**	**204,425,724**
Dänemark	1,730	237,797	3,550,651	275,587,879	203,777,551
Schweden	790	465,485	5,904,489	483,722,821	199,048,955
Tschechoslowakei	1,358	764,635	14,726,158	288,277,622	159,442,595
Frankreich	1,280	1,486,138	40,743,897	532,165,188	152,941,269
Oesterreich	143	347,615	6,534,481	124,932,093	66,816,747
Polen	1,274	492,064	27,201,342	134,067,073	60,367,534
Ungarn	1,655	733,757	8,683,740	111,185,593	58,739,562
Lettland	308	47,810	1,900,045	28,639,394	48,456,929
Norwegen	455	110,076	2,809,564	152,397,669	42,202,075
Belgien	103	428,260	8,060,189	167,106,830	40,755,709
Niederlande	228	213,398	7,920,388	126,762,639	37,679,064
Estland	238	50,870	1,107,059	38,071,168	24,387,103
Vereinigte Staaten von Amerika	125	41,010	122,834,324	85,036,182	23,228,458
Italien	3,068	653,007	41,145,045	435,164,961	19,856,238
Australien (New South Wales)	64	59,019	5,435,734	84,349,122	18,193,102
Bulgarien	70	69,806	5,478,741	19,066,908	16,337,058
Island	38	7,466	94,690	17,526,798	15,697,500
Litauen	214	35,600	2,170,616	13,466,417	11,968,413
Kanada	30	10,179	8,788,483	19,585,883	5,049,964
Jugoslawien	190	113,241	13,929,988	28,685,251	5,046,360
Rumänien	1,654	240,703	18,024,269	29,896,220	3,798,517
Summe	**18,991**	**17,552,921**	**463,854,214**	**11,150,879,825**	**4,922,033,778**
Sowietunion	9,779	48,904,200	146,989,460	31,629,249,900	30,902,783,500

Umsätze der Grosseinkaufsgesellschaften.

(In Schweizerfranken)

Grosseinkaufsgesellschaften	1931	1930
Grossbritannien, C. W. S.	1,906,105,146	2,140,153,838
Deutschland, G. E. G.	525,865,725	609,525,173
Grossbritannien, S. C. W. S.	387,131,304	443,580,147
Schweden, K. F.	192,916,473	199,048,955
Dänemark, F. D. B.	170,572,449	198,220,634
Schweiz, V. S. K.	**166,888,338**	**163,574,988**
Frankreich, M. D. G.	161,081,697	152,941,269
Finnland, S. O. K.	106,724,050	131,094,111
Deutschland, Gepag	86,318,518	91,251,461
Tschechoslowakei, V. D. P.	72,827,858	74,976,081
Finnland, O. T. K.	69,830,266	87,212,620
Oesterreich, G. ö. C.	65,024,647	66,816,747
Ungarn, Hangya	52,464,765	57,376,916
Tschechoslowakei, G. E. C.	48,595,812	49,510,066
Polen, Z. S. S. R.	47,486,312	53,185,327
Norwegen, N. K. L.	38,895,994	42,202,075
Schweiz, V. o. l. G.	38,273,106	36,561,277
Niederlande, Handelskamer	36,536,703	37,679,064
Belgien, F. S. C.	27,314,646	31,975,593
Italien, E. C. A.	25,783,803	19,856,238
Estland, E. T. K.	20,796,615	24,387,103
Bulgarien, Napred	15,826,494	16,337,058
Australien, New South Wales CWS.	14,375,899	18,193,102
Tschechoslowakei, Ustredni druzst.	11,272,060	12,596,436
Verein. Staaten v. Amerika, Co-op. Central Exchange	7,782,470	9,118,460
Dänemark, Ringköbing Amts Vareindköbsforening	4,206,831	5,556,918
Schweiz, Verb. d. Gen. Konkordia	4,017,095	4,289,459
Kanada, Saskatchewan C. W. S.	2,418,805	3,015,841
Spanien, Union del Norte	2,293,696	2,762,191
Spanien, Agrucation de Compras	171,045	—.—
Summe	4,309,798,622	4,782,999,148

wenigen Menschen. Mit den Millionen und Milliarden, die diese Geldfürsten und Geldtyrannen besitzen, ziehen sie ihre Kreise immer weiter; ihr Expansionstrieb ruht und rastet nicht, bis eine macht- und wehrlose Menschheit ihr ausgeliefert ist. — Das Schicksal hat einige dieser Grossen gefällt. Ein einziger Krach riss unzählige Menschen ins Unglück.

Die Genossenschaftsbewegung hat schon eine grosse Bresche in diesen Wall von Profitsucht und Geldgier geschlagen. Unsere Bewegung hat heute lebensfähige und mit grossem Erfolge arbeitende Unternehmen im Kampfe gegen den unersättlichen Kapitalismus stehen. Die Genossenschaftsbewegung gibt heute Tausenden von Menschen Verdienst und menschenwürdiges Auskommen. In ihr gelten vorbildliche Arbeitsbedingungen. Sie wehrt der Teuerung. Sie gibt nicht nur ihren eigenen Arbeitern und Angestellten rechten Verdienst, sie hilft auch mit, dass die landwirtschaftlichen Produzenten einen angepassten Preis für ihre Waren erhalten. Die Genossenschaftsbewegung leistet heute eine im Dienste des ganzen Volkes stehende Arbeit, wie sie von keiner andern Organisation so umfassend und so zielbewusst getan wird.

Am heutigen Tage freuen wir uns, dass diese Arbeit nicht vergebens war, dass die uns leitenden Ideen und die Weitsicht unserer Führer uns einen Weg gewiesen haben, der dem ganzen Volke zum Segen gereichte. Am Internationalen Genossenschaftstag sagen wir uns deshalb von neuem und geloben, der Genossenschaft treu zu bleiben, für die in ihr verkörperte Idee uns mit allen Kräften einzusetzen. Der Genossenschaft dienen heisst, für eine Wirtschaftsordnung eintreten, die gerecht ist, dem Frieden und der internationalen Eintracht den Weg bereiten. Wer die Gefahr der heutigen Zeit und die Irrungen und Hilflosigkeit der heutigen Menschen erkennt, wer die vernichtende Macht des Geldes einsieht, wer sich der Unnatürlichkeit der heutigen Wirtschaftsverfassung und der internationalen Wirtschaftsbeziehungen bewusst ist und willens ist, sich und die Mitmenschen nicht unterjochen zu lassen, sondern frei zu werden und frei zu bleiben, der schliesse sich unserer Bewegung an. Die Treue, der Opfersinn und das Verantwortungsbewusst-

sein der Mitglieder hat die Genossenschaftsbewegung gross gemacht.

Treue, Verantwortungsbewusstsein und Opfersinn sind Begriffe, die heute für viele Ohren fremd klingen. Sie neu zur Geltung zu bringen, ihnen allgemein wieder den Inhalt zu geben, den sie vor Zeiten schon einmal gehabt haben, ist eine der höchsten erzieherischen Aufgaben unserer Bewegung. Denn erst dann, wenn wir die Fähigkeit haben, den Fortschritt der Zeit auch im richtigen Sinne zu verwerten, wenn wir die geistige und sittliche Kraft und Selbstbeherrschung haben, den Fortschritt in den Dienst aller zu stellen, sind wir würdig, Vorteile aus den technischen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Verbesserungen zu ziehen. Was wir in der Genossenschaftsbewegung anstreben, ist nicht etwas Halbes, kein Kompromiss. Es ist die Harmonie. Es ist etwas Ganzes, wie wir es uns vollkommener nicht vorstellen können. Wir stehen auf der Seite des Fortschritts und fördern ihn. Wir stellen uns positiv zu allem, was der Menschheit hilft und ihr Dasein verbessert. Wir suchen das, was sich in der Vergangenheit als gut und wahr erwiesen hat, zu erhalten und es mit den neuzeitlichen Bestrebungen in Einklang zu bringen. In dieser glücklichen Ergänzung und Vereinigung von Altem und Neuem gehen wir einen Weg, von dem wir hoffen, dass er allen Menschen die ersehnte geistige und materielle Freiheit bringen und ihnen auch in der Erkenntnis der letzten Dinge helfen wird.

Der Internationale Genossenschaftstag soll weniger ein Tag des lauten Redens und vieler Worte sein, als ein Tag der inneren Sammlung, der Sammlung des Willens zur Tat. Am heutigen Tage muss allen Genossenschaftern von neuem und so eindringlich wie noch nie bewusst und bewusst gemacht werden, dass sie nicht nur Vorteile zu geniessen, sondern auch Pflichten und Aufgaben haben. Die Erkenntnis, dass die Genossenschaftsbewegung am besten die Interessen aller Volksgenossen vertritt, muss in diesen den Willen festigen, ihre Unternehmungen bis zum letzten zu unterstützen, noch mehr als bisher Eigenprodukte der Bewegung zu kaufen, so oft wie möglich sich für die Bewegung einzusetzen und ihren Ideen neue Anhänger zu verschaffen. Diese Arbeit der Aussaat der genossenschaftlichen Idee obliegt den Männern so sehr wie den Frauen. Es gibt noch viele Männer, die unserer Bewegung fernstehen. Ebenso sind noch unzählige Frauen zu gewinnen. Aus diesem Grunde müssen mit unermüdlichen Kräften die genossenschaftlichen Männer die noch Aussenstehenden überzeugen, wie auch die genossenschaftlichen Frauen den uns noch ferne stehenden Hausfrauen die genossenschaftliche Idee nahe bringen und verständlich machen.

Die Zeiten sind sehr schwierig. Sie werden besser, wenn wir uns der Genossenschaft anschliessen. Wir ertragen die Unbill der Zeit, die Einschränkungen, die uns auferlegt sind und noch auferlegt werden, besser, wenn wir uns vom wahren genossenschaftlichen Geist durchdringen lassen.

Genossenschafterinnen und Genossenschafter, Hausfrauen und Männer, zögert nicht. Schliesst Euch mit der Tat zusammen. Bezieht Eure Waren so ausschliesslich wie möglich im Konsumladen. Konzentriert Eure grossen Einkäufe bei der zentralen Grosseinkaufsstelle. Befähigt diese, ihre Stellung noch mehr zu stärken. Zeigt, dass sie auf Euer Vertrauen bauen und so noch mehr Waren in Eigenproduktion übernehmen, ihre bestehenden Unternehmen noch weiter ausbauen kann. Helft ihren erzieherischen Bestrebungen zum Erfolg und legt so ein Fundament, auf dem unsere ganze Volkswirtschaft einmal ruhen wird. Unsere Bewegung weist den Weg zur Rettung. Schliesst Euch ihr noch fester an. Mit Euch feiern den heutigen Tag noch Millionen anderer Genossenschafter. Mit ihnen allen fühlen wir uns vereint. Tut, was an Euch ist.



Der internationale Genossenschaftsbund im Jahre 1931.

In seinem anschaulichen Bericht über den I.G.B. in der «Internationalen genossenschaftlichen Rundschau» macht der Generalsekretär des Bundes, H. J. May, einige sehr interessante Ausführungen, denen wir folgende Stellen entnehmen:

Die Entwicklung des I. G. B.

Dem I. G. B. sind jetzt 41 Länder angeschlossen. Nach den letzten erreichbaren Zahlen zählen diese Länder 70 Millionen genossenschaftliche Einzelmitglieder, die in 77,500 Genossenschaften organisiert sind. Es muss indessen noch darauf hingewiesen werden, wie sich diese Gesamtzahlen im allgemeinen zusammensetzen. Von den 70 Millionen Genossenschaftsmitgliedern gehören 64,500,000 Konsumgenossenschaften an; 132,990 sind selbständigen Produktivorganisationen und 1,880,000 landwirtschaftlichen Genossenschaften angeschlossen. Ferner ist zu beachten, dass von den Gesamtzahlen auf die U. d. S. S. R. 48,900,000 konsumgenossenschaftliche Mitglieder entfallen. Hinzukommen dann noch 7,107,000 Mitglieder von Kreditgenossenschaften. Von der Gesamtzahl örtlicher Genossenschaften entfallen 21,050 auf die U. d. S. S. R.; die restlichen 45,540 Organisationen sind den übrigen Landesverbänden, die Mitglieder des I. G. B. sind, angeschlossen. Die genannten Genossenschaften hatten einen Umsatz von insgesamt 3,201,450,352 Pfund Sterling, ein Anteilkapital von 234,019,827 Pfund Sterling und Reserven in der Höhe von 127,381,090 Pfund Sterling. Davon entfallen auf die U. d. S. S. R. vom Umsatz 2,482,219,871 Pfund Sterling, vom Anteilkapital 92,093,024 Pfund Sterling und von den Reserven 87,716,702 Pfund Sterling.

In den letzten beiden Jahren sind zwei neue Mitglieder aufgenommen worden, nämlich die All-indische Vereinigung von genossenschaftlichen Einrichtungen in Bombay, die die einzelnen, schon vorher dem Bund angeschlossenen Provinzverbände umfasst und der praktisch nahezu sämtliche genossenschaftlichen Organisationen in Indien angehören. Im Augenblick erhalten die einzelnen Provinzverbände ihre Mitgliedschaft noch aufrecht; aber es ist sehr wohl möglich, dass sie allmählich ausscheiden, weil sie einer grösseren Vereinigung angehören. Das zweite neue Mitglied ist die Genossenschaft in Pietermaritzburg, Südafrika. Das bedeutet einen interessanten Zuwachs, weil sich damit die erste Genossenschaft in Südafrika überhaupt dem Bund angeschlossen hat. Es besteht kein Zweifel, dass die gegenwärtigen Verhältnisse in der Welt-

wirtschaft den Mitgliederzustrom vorübergehend aufhalten, wie auch andere Zweige unserer Arbeit unter ihnen leiden; aber es spricht doch auch manches dafür, dass sich diese Hindernisse beseitigen lassen, und dass, wenn das Wirtschaftsleben wieder in Gang kommt, auch die internationale Genossenschaftsbewegung ihren Vormarsch aufnehmen will.

Die Tätigkeit des I. G. B.

Die Arbeit des Bundes ist mannigfaltig und ausserordentlich umfangreich.

Die Fortbildungsarbeit entwickelt sich ständig nach drei Richtungen. Zunächst wird die internationale Genossenschaftsschule immer weiter ausgebaut. Ihre Erfolge sind greifbarer, und der Lehrplan ist reichhaltiger geworden. Im letzten Jahre fand die Schule im Freidorf bei Basel (Schweiz) unter dem Protektorat des Schweizerischen Genossenschaftsverbandes und unter geradezu idealen Voraussetzungen statt. Sie bedeutete einen vollen Erfolg. Hinzukommen sodann die Fortbildungskonferenzen, von denen bereits zwei stattgefunden haben und auf denen zahlreiche Länder durch Genossenschafter, die vorwiegend Fortbildungsarbeit leisten, vertreten sind. Diese Konferenzen haben ein sehr lebhaftes Interesse gefunden. Drittens wird über das genossenschaftliche Fortbildungswesen fortlaufend in der «Rundschau» berichtet, so dass hier immer die neuesten Angaben zu finden sind. Hinzukommt noch eine Reihe von Sonderaufsätzen über die genossenschaftliche Fortbildungsarbeit innerhalb der Landesbewegungen.

Publikationen. Die «Internationale genossenschaftliche Rundschau», die in den verschiedenen Teilen der Welt in steigendem Masse geschätzt wird, weil sie das einzige Organ ist, das zuverlässige Auskunft über die internationale genossenschaftliche Entwicklung erteilt, findet immer noch nicht das Interesse, das sie bei den Genossenschaftern verdient. Wenn das Blatt regelmässig nur von denjenigen bezogen würde, die an der geschäftlichen Leitung und an der Fortbildungsarbeit unserer Genossenschaften beteiligt sind, dann würden diese Kreise nicht nur eine Fülle von Material erhalten, das ihnen bei der Festlegung der Genossenschaftspolitik zugute käme und so die wirtschaftliche Entwicklung unserer Bewegung fördern könnte, sondern sie würden auch, was im Augenblick für den Bund wesentlich ist, erheblich dazu beitragen, die Unkosten für diese Publikationen in englischer, französischer und deutscher Sprache aufzubringen. Es ist daran gedacht worden, eine wissenschaftliche Vierteljahrsrundschau über allgemeine wirtschaftliche und genossenschaftliche Fragen herauszugeben; aber auch dieser Plan musste aus wirtschaftlichen Gründen verschoben werden. Anderseits ist angeregt worden, den Umfang der monatlich erscheinenden «Rundschau» auf 48 Seiten zu erweitern, damit einige dieser wichtigen Fragen, besonders auch die Ergebnisse unserer wirtschaftlichen Ermittlungen, weitesten Kreisen zugänglich gemacht werden können. Ob das möglich sein wird, hängt wieder davon ab, wie weit die Landesbewegungen der «Rundschau» neue Abonnenten werben und wie weit Inserate von solchen Organisationen eingehen, die bisher auf den Umschlagseiten der «Rundschau» noch nicht vertreten waren.

Die Hilfsorganisationen des I. G. B. Die drei bedeutendsten Hilfsorganisationen des Bundes, nämlich die Internationale Grosseinkaufsgesellschaft sowie die Ausschüsse für das internationale Bank- und Versicherungswesen, setzten ihre Arbeit fort.

Die Internationale Grosseinkaufsgesellschaft. Die Internationale Grosseinkaufsgesellschaft, die in der «Rundschau» immer einen besonderen Bericht veröffentlicht, bemüht sich weiterhin, zwischen den Grosseinkaufsgesellschaften der einzelnen Länder Beziehungen anzuknüpfen sowie Material und Statistiken über den Geschäftsverkehr zwischen ihnen zu sammeln. Von Zeit zu Zeit beruft sie auch Konferenzen ein über die Produktion und den Absatz besonderer Waren, z. B. von Margarine, Obstkonserven und Schuhwaren.

Der Ausschuss für das internationale genossenschaftliche Bankwesen versucht, die Theorie in die Praxis ganz einfach dadurch umzusetzen, dass er die Benutzung der bestehenden Genossenschaftsbanken, die dem I. G. B. angehören, bei der Leistung von regelmässigen internationalen Zahlungen und der Abwicklung anderer notwendiger Finanzgeschäfte empfiehlt.

Der Bankausschuss steht für die Durchführung seiner einzelnen Aufgaben mit rund 100 genossenschaftlichen und Arbeiterbanken in 35 Ländern in regelmässigem Schriftwechsel. Dazu kommen 52 Genossenschaftsbanken in 26 Ländern und 23 angeschlossene Banken in 19 Ländern. Im Laufe des Berichtsjahres hat der Sekretär des Ausschusses, Herr Gaston Lévy, eine Umfrage über den Umfang veranstaltet, in dem die Landesorganisation sich bei der Abwicklung genossenschaftlicher Geschäfte der Hilfe von Genossenschaftsbanken bedienen. Die Ergebnisse liegen noch nicht vor. Aus den ersten zwölf Antworten ist indessen ersichtlich, dass Bankgeschäfte in der Höhe von 60 Millionen Pfund Sterling getätigt wurden, von denen nur fünf Millionen Pfund Sterling durch Vermittlung von Genossenschaftsbanken abgewickelt wurden.

Der Ausschuss für das internationale Versicherungswesen verfolgt bei seiner Arbeit ähnliche Richtlinien wie der Ausschuss für das Bankwesen, und es gelingt ihm auch, zwischen den Versicherungsgenossenschaften der einzelnen Länder Beziehungen anzuknüpfen.

Gemeinsamer Ausschuss von genossenschaftlich organisierten Verbrauchern und landwirtschaftlichen Vertretern. Die Frage, welche Beziehungen zwischen den Organisationen der Verbraucher und der Landwirte angeknüpft werden könnten, ist seit dem letzten Jahresbericht weiter geklärt worden. Seit mehreren Jahren schweben zwischen dem I. G. B. und der Internationalen Kommission für Landwirtschaft durch Vermittlung von Albert Thomas Verhandlungen, die dazu führten, dass vor einem Jahr ein aus 14 Personen bestehender gemischter Ausschuss eingesetzt wurde, um die wirtschaftlichen und inneren Beziehungen zwischen den landwirtschaftlichen und den konsumgenossenschaftlichen Organisationen zu fördern. —

Schon diese kurzen Ausschnitte aus dem Gesamtbericht zeigen, dass die Internationale Genossenschaftsbewegung noch einen weiten und steinigen Weg bis zur Erreichung ihrer Ziele zurücklegen muss. Auch die internationalen Bewegungen unterliegen heute einer Krise. Alle diejenigen, die heute guten und friedlichen Willens sind, die in einer wirklichen Völkergemeinschaft die einzige Rettung aus der nationalistischen Gefahr sehen, machen eine harte Prüfungszeit durch; sie gehen vielleicht noch härteren entgegen.

Aus diesem Grunde heisst es heute, mit aller Kraft zum mindesten durchzuhalten, die nationalen Verbände so kräftig wie möglich zu machen und damit die beste Grundlage zu einer wirksamen und zu Taten fähigen internationalen Organisation zu schaffen.



Die deutschen Konsumvereine im Jahre der Kreditkrise.

Von Dr. *Wilhelm Grotkopp.*

Das Jahr 1931 wird in der Geschichte der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung nicht nur dastehen als das Jahr der grössten Schwierigkeiten, der schwersten Krise, sondern wird auch stets mit Stolz als ein Jahr genannt werden können, in dem sich die Grundprinzipien der Genossenschaftsbewegung wie insbesondere die Idee der Solidarität aufs beste bewährt haben. Die Genossenschaftsbewegung hat dies schwere Jahr nur bestehen können, weil alle für einander eintraten, das engste Miteinander bestand, alle sich gegenseitig aufs nachhaltigste unterstützten. So konnten die schweren Gefahren, die der deutschen Genossenschaftsbewegung infolge der Verschärfung der Krise naturnotwendig drohen mussten, abgewehrt werden durch die Einheitsfront der gesamten deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung. Die Idee der Solidarität hat ihren praktischen Niederschlag vor allem gefunden in der Bildung der Notgemeinschaft, die bisher 45 Vereine gestützt hat.

Die Schwierigkeiten, mit denen die deutschen Konsumgenossenschaften 1931 zu kämpfen hatten, sind sowohl ein Rentabilitäts- wie ein Liquiditätsproblem und wirken sich für die einzelnen Genossenschaften durchaus verschieden aus. Einige Vereine, die in den letzten Jahren vor Ausbruch der Krise eine besonders starke Expansionspolitik getrieben, sich durch Errichtung von neuen Eigenbetrieben und Warenhäusern weit vorgewagt, diese Neuanlagen weitgehend mit Sparkassengeldern finanziert hatten, kämpfen heute mit grossen Schwierigkeiten und sind kaum in der Lage, Rückvergütungen zu zahlen. In 18 Fällen haben diese Schwierigkeiten ein solches Ausmass angenommen, dass trotz prinzipiell entgegengesetzter Ansicht vom Staate verlangt wurde, dass zwecks Unterstützung dieser von der Krise schwer betroffenen Genossenschaften die Sondersteuer auf Konsumgenossenschaften in Höhe von 13 Millionen Mark zurückerstattet würde. Dieser Antrag wurde abgelehnt; es wurde nur zugesagt, Einzelfälle zu prüfen und eventuell Unterstützung zu gewähren; aber bisher ist noch nichts geschehen, während die Reichsregierung bereitwilligst für die Sanierung anderer deutscher Wirtschaftszweige hohe Beträge zur Verfügung gestellt hat. So müssen auch die in ihrer Existenz am schwersten bedrohten Vereine von den gesunden mit erhalten werden. Erfreulicherweise haben noch sehr viele Vereine die Krise sehr gut überstanden, und zwar insbesondere die Vereine, die keine ausgesprochene Expansionspolitik betrieben, sich im wesentlichen auf die Warenverteilung beschränkt und ihre Spargelder nicht verbaut haben. Gesund steht vor allem die Grosseinkaufsgesellschaft da, ohne deren vorsichtige Finanzpolitik das Jahr 1931 wohl kaum so gut hätte gemeistert werden können. Die Gesamtbewegung hat zwar mit sehr grossen Schwierigkeiten kämpfen müssen und manche Einbusse zu verzeichnen, aber insgesamt und vor allem im Vergleich zu anderen deutschen Wirtschaftszweigen hat die deutsche Konsumgenossenschaftsbewegung das Jahr 1931 gut überstanden.

Der Umsatz der dem Zentralverband deutscher Konsumvereine angeschlossenen Genossenschaften ist im Jahre 1931 stark zurückgegangen, und zwar von 1212 auf 1047 Millionen Mark, also um 13,5%. Dieser Umsatzrückgang entspricht etwa dem Rückgang, den gleichgeartete Wirtschaftsgruppen zu verzeichnen haben; so geben die Waren- und Kaufhäuser einen Umsatzrückgang von 14,7%, also einen etwas höheren an, während für den gesamten deutschen Einzelhandel brauchbare Vergleichszahlen noch nicht vorliegen. Die Grosseinkaufsgesellschaft weist einen gleich starken prozentualen Rückgang von 13,5% auf, und zwar von 495 auf 428 Millionen Mark. Für die 60 wichtigsten Artikel der G. E. G. ist auch der Mengenumsatz erfasst worden, hier ergibt sich ein Rückgang von 1,4%. Anderseits konnte die G. E. G. ihren Umsatz von Eigenprodukten infolge der Uebernahme neuer Betriebe um fast 6% auf 145 Millionen erhöhen. Folgende Tabelle möge einen kurzen Ueberblick geben über die Entwicklung des Umsatzes in den letzten Jahren (in Millionen Mark):

Jahr	Umsatz der Konsumvereine	Umsatz der G. E. G.	Umsatz der G. E. G. Produktionsbetriebe
1914	492,9	157,5	10,4
1924	548,7	168,4	26,2
1928	1124,4	444,3	104,7
1929	1242,3	501,3	123,8
1930	1212,0	495,2	137,6
1931	1047,0	428,4	145,3

1931 hat sich also der Umsatz der deutschen Konsumgenossenschaften bei weitem nicht so gut behauptet wie im Jahre 1930. 1930 war trotz der damals schon schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse noch kein nennenswerter Umsatzrückgang bei den deutschen Konsumgenossenschaften eingetreten, mengenmässig war sogar eine Zunahme zu verzeichnen, die Konsumgenossenschaften hatten ihre Position auf Kosten der anderen Zweige des Einzelhandels verbessert. 1931 ist wohl auch mengenmässig ein Umsatzrückgang eingetreten, was allerdings in Anbetracht der weiteren Verschärfung der Krise erwartet werden musste; denn mit der weiteren Verschärfung der Krise sind die Konsumenten gezwungen, auch in der Anschaffung der notwendigsten Lebens- und Genussmittel sich Beschränkungen aufzuerlegen, während ein kleiner Rückschlag der Konjunktur von den Konsumgenossenschaften kaum verspürt wird. Die Zahlen über den Umsatz im ersten Vierteljahr 1932 bestätigen die Befürchtung, dass mit einer weiteren Verschärfung der Krise die Konsumvereine mit wachsenden Schwierigkeiten zu kämpfen haben, wenn sie ihren teilweise sehr grossen Apparat sicher durch die Krise bringen wollen, ist doch der Umsatz der 561 führenden deutschen Konsumgenossenschaften im Vergleich zum ersten Vierteljahr 1931 um 24% auf 195 Millionen im ersten Vierteljahr 1932 zurückgegangen, was eine wesentliche Verstärkung des Umsatzrückganges bedeutet.

Die Mitglieder halten an sich ihren Vereinen die Treue, der Mitgliederbestand bewegt sich schon seit Jahren um die 3 Millionen Grenze, die ausscheidenden Papiersoldaten werden stets durch neu gewonnene Mitglieder ersetzt; aber die Kaufkraft der Mitglieder ist durch die Krise sehr geschwächt worden. Dreiviertel der Mitglieder sind arbeitslos

oder Kurzarbeiter, die Beschäftigten haben einen wesentlichen Abbau ihrer Löhne und Gehälter zu verzeichnen, der Umsatz pro Mitglied ist von 397 auf 347 Mark zurückgegangen. Die Mitglieder werden gezwungen, zu schlechteren Qualitäten überzugehen, bei den einzelnen Einkäufen sich auf geringere Quantitäten zu beschränken, aber häufiger zu kaufen, was eine starke Belastung für den Betrieb der einzelnen Konsumvereine bedeutet. Diese Abwanderung zu schlechteren Qualitäten und auch die sonstigen Auswirkungen des Kaufkraftrückganges sind bei vielen Vereinen vor allem seit Ende 1931 festzustellen. Die Konsumgenossenschaften lehnen es aber ab, in dieser Zeit der Krise durch Kreditgewährung ihren Mitgliedern zu helfen; sie halten am Prinzip der Barzahlung fest, müssen es dann aber auch in den Kauf nehmen, dass Mitglieder zu dem zur Kreditgewährung bereiten privaten Einzelhandel übergehen. Diese Einstellung der Konsumgenossenschaften mag in Einzelfällen zu sehr harten Konsequenzen führen, ist aber insgesamt berechtigt; denn die Borgwirtschaft führt sowohl für die Vereine wie auch für die Mitglieder zu untragbaren wirtschaftlichen und moralischen Konsequenzen.

Diesem Umsatzrückgang müssen die einzelnen Vereine ihren Apparat anpassen. Der Geschäftsbetrieb der einzelnen Vereine ist charakterisiert durch einen teilweise hoffnungslosen Wettlauf zwischen Erlös und Kosten wie auch zwischen Preisen und Kosten. Besonders bei Warenhäusern und bei Fleischereien macht sich dies Missverhältnis zwischen Umsatz und Unkosten geltend. Auch sonst ist es schwierig, den in den guten Jahren 1927 und 1928 vielleicht etwas aufgeblühten Apparat dem Umsatzrückgang anzupassen. Fast überall stehen die Konsumvereine im Zeichen des Abbaues, immer geringer wird die Zahl der Vereine, die noch eine mengenmässige Umsatzsteigerung aufweisen können. Sich nicht mehr rentierende Verteilungsstellen müssen vielfach geschlossen werden, teilweise muss man sogar daran denken, den Betrieb in Eigenbetrieben einzustellen oder ist es unmöglich, errichtete Neubauten in Betrieb zu nehmen; dies gilt z. B. für die geplante Margarinefabrik der G. E. G.

Diese Bemühungen der einzelnen Vereine, ihren Betrieb rentabel zu halten, werden erschwert durch den rücksichtslosen Kampf, den die private Konkurrenz gegen die Konsumvereine führt, und durch die Sondergesetze des Staates, der in letzter Zeit den Wünschen des privaten Einzelhandels nach Sondergesetzen gegen die Konsumvereine nur zu bereitwilligst entgegengekommen ist. Wohl in keinem Wirtschaftszweig hat der Konkurrenzkampf so erbitterte Formen angenommen wie im Einzelhandel, wo der rückständige vorkapitalistisch betriebene Einzelhandel im Kampf gegen die modernen Formen vergeblich seinen Stand zu behaupten sucht. Ein äusseres Zeichen der Schärfe und der Form dieses Kampfes ist z. B. die Tatsache, dass in der letzten Zeit bei dem Hamburger Konsumverein «Produktion» 100 Fensterscheiben eingeworfen wurden. Parteipolitisch wird der Kampf gegen die Konsumgenossenschaften vor allem geführt von der Wirtschaftspartei, die allerdings jetzt ja als politischer Machtfaktor nicht mehr in Frage kommt, und von der nationalsozialistischen Partei. Die Forderungen, die Kreise des Einzelhandels auf dem Wege über die nationalsozialistische Partei durchdrücken möchten, sind sehr weitgehend. Teilweise wird offen das Verbot der Konsumvereine wie auch der Warenhäuser gefordert, teilweise begnügt man sich mit der Forderung einer Sondersteuer, die sich je nach der Höhe des Umsatzes der Konsumvereine auf 3, 4%, teilweise noch mehr belaufen würde, wobei wohl nicht weiter betont zu werden braucht, dass eine solche Sondersteuer einem Verbot gleichkäme. Schon heute sind die deutschen Konsumgenossenschaften durch Sondersteuern stark belastet, belasten hohe Steuern den Betrieb. Insgesamt haben die dem Zentralverband angeschlossenen Konsumvereine 1931 32 Millionen Mark an Steuern bezahlt gegen 27 Millionen im Jahre 1930 und 20 Millionen im Jahre 1929. Die wichtigste Sondersteuer ist die Umsatzsteuer in Höhe von ½%, ausserdem unterliegt der Sparrabatt der Konsumgenossenschaften der Körperschaftssteuer und der Kapitalertragssteuer, während der Sparrabatt des Handels steuerfrei ist. In Thüringen müssen die Konsumgenossenschaften eine Sondergewerbesteuer bezahlen, die sich im letzten Jahre auf 350,000 Mark belief, was selbstverständlich für die Vereine dieses von der Krise besonders schwer betroffenen armen Landes eine kaum tragbare Belastung ist. Auch die Bestimmungen über den Brotpreis haben zu einer starken Belastung geführt, arbeiten doch die Bäckereien in Anbetracht des hohen Getreidepreises und des vorgeschriebenen niedrigen Brotpreises mit Verlust, der sich 1931 auf mehr als 2 Millionen belief und in diesem Jahre wohl einen höheren Betrag ausmachen wird. (Schluss folgt.)

Gepag Grosseinkaufs- und Produktions-Aktiengesellschaft deutscher Konsumvereine, Köln a/Rh.

Auch bei dieser Grosseinkaufsgesellschaft dürfen wir die erfreuliche Feststellung machen, dass sie der Krise kräftigen und erfolgreichen Widerstand zu leisten vermochte. Wenn ihr wie den meisten andern auch ein wertmässiger Rückgang ihres Umsatzes nicht erspart blieb, so ist doch die Erhöhung der vermittelten Warenmenge ein Zeichen dafür, dass die Bewegung Fortschritte gemacht hat, trotzdem die Kaufkraft der in den Konsumgenossenschaften zusammengeschlossenen Massen durch Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit und starke Herabsetzung von Löhnen und Gehältern entscheidend geschwächt worden ist.

Die Gepag, die als Grosseinkaufsgesellschaft der im Reichsverband deutscher Konsumvereine zusammengeschlossenen Genossenschaften wirkt, hatte im Jahre 1931 einen Umsatz von rund 70,323,000 Reichsmark, gegenüber 74,144,000 RM. im Jahre 1930. Der Umsatz fiel also um 3,821,000 RM. Der wertmässige Umsatzrückgang von 5,15% besagt, dass der mengenmässige Umsatz der Gepag mindestens noch um 10% gestiegen ist. Man darf darin die erfreuliche Feststellung sehen, dass die angeschlossenen Genossenschaften sich in vergangenen Krisenjahren enger an die Zentrale angeschlossen haben. Die Durchschnittsbeteiligung am gemeinsamen Einkaufe betrug im Jahre 1930 36,8%, im Berichtsjahre dagegen 39,2%; es ist also ein Mehr von 2,4% zu verzeichnen. Trotzalledem bleibt jedoch die Tatsache bestehen, dass die Konzentrationsentwicklung sehr langsam vor sich geht, viel langsamer als es für die Bewegung gut und wünschenswert ist. Der Jahresbericht enthält hierüber sehr beherzigenswerte Ausführungen, die zeigen, dass die Zeit gekommen ist, in der unsere

Bewegung sich zu schnellen, entschlussreifen und entscheidenden Schritten aufraffen muss. Wir lesen:

«Wir leben in einer Zeit der Not. Diese Notzeit geht auch an unsern Konsumgenossenschaften nicht ohne fühlbare wirtschaftliche Nachteile vorüber. Inwieweit die wirtschaftliche Not sich noch steigern wird und bis zu welchem Ausmasse diese auf unsere Konsumgenossenschaften rückwirkt, ist nicht vorauszusagen. Aber eines ist sicher, dass die Bewegung sie nur dann ohne Schaden überstehen wird, wenn wir unsere bewährten genossenschaftlichen Grundsätze bis zum letzten Punkte befolgen und wenn wir treu zusammenstehen. Gerade in Notzeiten hat sich die Treue zu bewähren, gerade in solchen Zeiten muss sich der echte Genossenschafter und echter Genossenschaftsgeist bewähren. Wir müssen zusammenstehen wie ein Mann und jeden Abweg von der genossenschaftlichen Treue ablehnen. Zur genossenschaftlichen Treue gehört aber zuerst der gemeinsame Einkauf. Der gemeinsame Einkauf ist doch das Fundament der Konsumgenossenschaftsbewegung überhaupt. Die Kaufkraft der einzelnen machtlosen Verbraucher zusammenzufassen zu dem einen grossen Ziel: Diesen recht- und machtlosen Menschen und Familien Mitbesitz und Mitbestimmung in der Wirtschaft und im Staat zu geben, ist das A und O des Programms unserer Bewegung. Die Kaufkraft der Verbraucher aber zu vereinigen in der Einzelgenossenschaft, um sie durch die einzelne Genossenschaft oder deren Verwaltung wieder in alle Winde zu zerstreuen und zur Kapitalwirtschaft wieder zurückzuführen, kann nicht Sinn und Zweck unserer genossenschaftlichen Arbeit sein. Nein, die Zusammenfassung der Kaufkraft endet nicht in der Einzelgenossenschaft, sondern setzt sich folgerichtig in dem Zusammenschluss der Einzelgenossenschaft in der Zentralgenossenschaft fort. Dieser Zusammenschluss muss sich naturnotwendig fortsetzen; denn die Einzelgenossenschaft ist noch keine Bewegung, die Einzelgenossenschaft hat, örtlich und bezirklich gesehen, ihre grosse Bedeutung; für das Gesamtvolk und für die Gesamtvolkswirtschaft gesehen, bleibt sie macht- und einflusslos. Deshalb Gesamtbewegung, deshalb Gesamtwirtschaft im Verband und in der wirtschaftlichen Zentrale. Wenn man bedenkt, dass auch in der Bewegung unseres Reichsverbandes wenigstens 30 bis 35 Millionen RM. an Wareneinkauf ohne jeden Grund dem gemeinschaftlichen Einkauf durch die Gepag verloren gehen und dadurch die genossenschaftliche Machtkonzentration geschwächt wird, dann ist die Frage berechtigt, ob wir die wahren Genossenschafter sind, die wir sein müssen, um mit Recht Führer einer Bewegung zu sein?

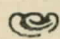
Der Privatkapitalismus versteht die Machtkonzentration um materielle Dinge viel besser als wir. Die private Zentraleinkaufskonzentration geht selbst über die Grenzen Deutschlands hinaus. Sollten unsere grossen sozialen Ziele weniger geeignet sein, Treue zu halten, als der Zwang kapitalistischer Profitwirtschaft? Das laufende Jahr muss uns im gemeinsamen Einkauf stärker vorwärtsbringen als bisher.

Die Eigenproduktion umfasst folgende Betriebe: Fleischwarenfabrik, Seifenfabrik (einschl. Herdputz), Teigwarenfabrik, Zigarrenfabrik, Tabakfabrik, Rösterei, Lohnröstung, Gewürzabpackerei, Druckerei. Der Umsatz fiel von 10,035,000 RM. auf 9,550,000 RM., d. h. um 4,83%. Die Eigenpackungen zeigen zahlenmässig einen Rückgang von 13,06%. Es wurden 29,586,000 gegenüber 34,031,000 im Vorjahre umgesetzt. Den Hauptgrund des Rückganges bildet der grosse Ausfall an Gepag-Margarine. Infolge des Ueberganges der Verbraucher von den besten Sorten zu den billigeren, ja billigsten, ist der Absatz der Gepag-Margarine so stark gefallen. Die Leitung der Gepag konnte sich nicht entschliessen, auch die billigeren Sorten in der eigenen Packung herauszubringen, da dadurch das Ansehen der Gepag-Flagge allzuleicht gelitten hätte. Allgemein heisst es im Bericht: Eine Bewegung darf nicht stehen bleiben, sondern sie muss Fortschritte machen. Es ist ohne Zweifel richtig, dass der Fortschritt oder Rückgang unserer Konsumgenossenschaftsbewegung — nicht nur der äussere, sondern besonders auch der innere — an dem Steigen oder Fallen des Umsatzes der eigenen Markenprodukte gemessen werden kann. Dass selbst in der jetzigen Not die Genossenschaftsfrauen noch ungezählte Millionen an Mehrausgaben für Markenartikel der privaten Monopolfabrikate zahlen, während in gleicher Güte billigere Gepag-Artikel vorhanden sind, ist geradezu eine Versündigung an der eigenen Familie.»

Der Einlagenbestand bei der Bankabteilung verminderte sich um 2,354,000 RM. von 7,552,000 RM. auf 5,198,000 RM. Der Umsatz dieser Abteilung erfuhr gegenüber dem Vorjahre ebenfalls einen Rückgang von 196,187,000 RM. auf 178,303,000 RM.

Die Bilanz, die eine Gesamtsumme von 13,105,000 RM. aufweist, enthält u. a. folgende Posten: Aktiva: Anlagevermögen 209,000 RM.; Wertpapiere 787,000 RM.; Schuldner 4,121,000 RM.; Bankabteilung 5,074,000 RM.; Bankguthaben 1,168 tausend RM. Passiva: Aktienkapital 3,000,000 RM.; Reserven 1,941,000 RM.; Gläubiger 2,011,000 RM.; Bankabteilung 5,214,000 RM.; Ueberschuss 441,000 RM.

Die Gepag hat sehr gut daran getan, ihre stillen wie die offenen Reserven zu stärken. Kein Mensch vermag durch den Schleier, der über der Zukunft liegt, zu schauen. Und doch gebietet die menschliche Klugheit, alle Vorsichtsmassnahmen zu treffen, um den Stürmen der kommenden Zeit gewachsen zu sein. Aus diesem Grunde ist heute die Ansammlung möglichst starker Reserven eine der wichtigsten Vorbedingungen für eine wirtschaftlich schlagkräftige Genossenschaftsbewegung.



Grosseinkaufsgesellschaft österreichischer Consumvereine (Göc).

Wenn wir in der letzten Zeit in ganz kurzen Intervallen von den Schwierigkeiten dieses und jenes Staates lesen, so ist einer unserer ersten Gedanken, wie schlägt sich die Genossenschaftsbewegung des betreffenden Landes durch all die wirtschaftlichen und politischen Widerstände hindurch. Die gewiegtesten Finanz- und Wirtschaftsmänner sind zurzeit damit beschäftigt, Oesterreich, das durch die Friedensverträge und deren unglückseligen Folgen

ein Höchstmass von Schwierigkeiten der verschiedensten Art zu meistern hat, wenigstens finanziell zu retten. Die schleichende immer stärker werdende Wirtschaftskrise, die ihre erschütternde Gefährlichkeit beim Krach der Kreditbank mit aller Deutlichkeit bewies, hat — wenn auch bei weitem nicht in demselben Masse — die Genossenschaftsbewegung erfasst.

So hat die Göc, bei mengenmässig wesentlich höheren Umsätzen, mit einem Umsatzausfall von rund S. 2.272,000, d. h. 2,5%, gegenüber dem Vorjahre abgeschlossen. Der Gesamtumsatz erreichte die Höhe von S. 89,583,000 gegenüber S. 91,855,000 im Jahre vorher.

Der Umsatzrückgang war in den ersten neun Monaten grösser als am Ende des Jahres. Nach Einführung der Devisenbewirtschaftung und wegen der seit Mai vorhanden gewesenen Beunruhigung bemächtigte sich der Bevölkerung wieder ganz unbegründet eine Furcht vor möglichem Mangel an Waren. Diese Furcht hatte zur Folge, dass viele Menschen, die es sich noch leisten konnten, zu Einkäufen auf Vorrat schritten. Auf diesen Umstand ist es zurückzuführen, dass der Umsatzausfall sich am Ende des Jahres auf nur 2,5% beschränkt.

Eine gewisse Beruhigung trat erst wieder im Dezember ein. Die gehamsterten Banknoten fliessen wieder langsam in die Sparinstitute zurück. Die früheren Vorräte wurden aufgezehrt und bewirkten neuerlich eine dem Preisfall entsprechende Umsatzminderung.

Der Personalbestand der Göc in der Zentrale, der Textilabteilung und den Lagerhäusern stellt sich auf zusammen 895 Personen. Von diesen sind 413 Angestellte und 482 Arbeiter.

Am Ende des Berichtsjahres betrug die Zahl der Mitglieder der Göc 143. Diese waren im Besitz von 2607 Anteilen à 500 S.

Die Bilanz mit einer Gesamtsumme von S. 23,700,000 weist u. a. folgende Beträge auf: Aktiva: Immobilien S. 2,217,000; Investitionen und Einrichtungen S. 1.791,000; Warenvorräte S. 8,105,000; Beteiligungen S. 2,946,000; Debitoren S. 8,181,000. Passiva: Genossenschaftsanteile S. 1,424,000; Reserven S. 2.806,000; Kreditoren S. 19,016,000; Ueberschuss S. 239,000.

Aus dem Bericht der Propaganda-Abteilung wollen wir hervorheben, dass die neue genossenschaftliche Revue «Halloh! Wer macht uns das nach?» 46 Aufführungen, die von 36,842 Personen besucht wurden, erlebte. Alle Vorstellungen bis auf drei waren ausverkauft. Diese Revue, die schon in Zürich mit sehr grossem Erfolge aufgeführt wurde, wird am diesjährigen Internationalen Genossenschaftstag und an den folgenden Tagen den Baslern gezeigt werden.

Wir sehen, die österreichischen Genossenschafter machen alle Anstrengungen, um das Ihrige zum Durchhalten in dieser wirtschaftlichen Not zu tun. In diesem Kampfe sind sie von den besten Wünschen aller Genossenschafter begleitet.



Konsumgenossenschaft Wien.

Wenn man die wirtschaftlichen Verhältnisse Oesterreichs betrachtet, so muss man den Bericht der Konsumgenossenschaft Wien als sehr gut bezeichnen. Nur ein kleiner — so berichtet der «Freie Genossenschafter», dem wir die folgenden Ausführungen entnehmen — kaum nennenswerter Umsatzrückgang in den Ziffern, eine Steigerung des Umsatzes bei wichtigen Lebensmitteln der Menge nach, eine Steigerung der Eigenproduktion und ihrer Umsätze fast in allen Eigenbetrieben, mehr als 9000 neue Mitglieder, eine erfreuliche und gut organisierte Zusammenarbeit zwischen allen Gliedern der Organisation; nicht allzu viele in- und ausländische Genossenschaften können einen solchen Jahresbericht vorlegen. Aus diesem erfreulichen Bericht wollen wir nun einige Ziffern herausnehmen, um zu zeigen, wie gesund und wie kräftig die allgemeine Entwicklung der K. G. W. ist.

38,2 Millionen Schilling betrug der Umsatz 1930, im letzten Jahre waren es 37,8 Millionen, ein Minus von 0,96 Prozent. Wenn wir die Preisherabsetzungen beachten, so sehen wir, die mengenmässige Steigerung ist bedeutend grösser, das Minus ist nicht so sehr dem sinkenden Umsatz, als den sinkenden Preisen zu danken.

Wenn wir uns nun den Eigenbetrieben zuwenden, so sehen wir eine Steigerung des Umsatzes in der Teigwarenfabrik von 3,5 Prozent oder von 16,091 Kilogramm, aber eine Verminderung des ziffermässigen Umsatzes von 1 Prozent oder 6328 Schilling. Von der neueingeführten Kleinpackung an Teigwaren zu 10 Dekagramm wurden in fünf Monaten 100,000 Pakete abgesetzt.

Die Molkerei hat eine Steigerung des Umsatzes um 390,880 Liter oder um 6,85 Prozent zu verzeichnen, aber ziffermässig besteht ein Rückgang von 123,437 Schilling oder 4 Prozent. Hier allerdings vor allem, weil die Genossenschaftsmolkerei der Schrittmacher für die allgemeine Milchverbilligung in Wien gewesen ist. Hätte die K. G. W. nicht selbst mit der Preisherabsetzung begonnen, so hätte sie wahrscheinlich auch ziffermässig keine Einbusse erlitten, aber die Genossenschaft will nicht vor allem Geld verdienen, sie will ihre Mitglieder ausreichend und preiswert versorgen.

Die Ausgestaltung der Betriebe geht weiter, soweit es die wirtschaftlichen Schwierigkeiten überhaupt gestatten. Eine neue Eierleuchtmaschine wurde angeschafft, und in acht Stunden können täglich nun 100,000 Eier durchleuchtet werden, so dass es fast ausgeschlossen ist, dass schlechte oder weniger frische Eier in die Abgabestellen kommen.

Der Rohertrag im Warengeschäft hat 1930 4.971,112 Schilling und 1931 5.084,438 Schilling ergeben, eine Steigerung um 113,326 Schilling. Der Rohertrag der Produktion hat eine Steigerung um 120,590 Schilling von 479,234 Schilling auf 599,824 Schilling ergeben. Der Ueberschuss beträgt 545.262 Schilling. Davon wird eine Rückvergütung von 1¼ Prozent ausgeschüttet und der Rest dem Unterstützungsverein der Bediensteten und dem Reservefonds zugewiesen.

Der Mitgliederstand konnte um 2948 vermehrt werden, demgegenüber sind 1343 Mitglieder ausgetreten, und 3123 wurden gestrichen, weil sie zu wenig eingekauft haben. Insgesamt wurden im letzten Jahr 9115 Neubeitritte gemeldet und 911 Mitglieder, die nicht mehr eingekauft haben, wurden zurückgewonnen. Durch die Einführung der Sparmarken und die Gutschrift der Rückvergütung auf das Anteilkonto des einzelnen Mitgliedes konnte eine Steigerung der Anteile von 64,451 Schilling erzielt werden, so dass am 1. Januar 585,028 Schilling an Genossenschaftsanteilen gekennzeichnet waren, bei einem Mitgliederstand von 58,720 Personen ohne

die Lebensmittelmagazine; mit diesen hat die K. G. W. nun 70,000 Mitglieder.

Trotz der Krise sind die Spareinlagen um weitere 930,612 Schilling gestiegen. Die Einzahlungen haben 5,641,579 Schilling und die Rückzahlungen 4,710,967 Schilling erreicht. Das Vertrauen in die K. G. W. ist unerschüttert, und die Abhebungen waren die saisonmässigen Abhebungen im Herbst und vor Weihnachten.

Die Verschmelzung mit den fünf Lebensmittelmagazinen ist nun so weit vollzogen, dass dieses Jahr zum erstenmal alle Abgabestellen gemeinsam ihre Jahresversammlung abhalten und die Neuwahl sämtlicher Funktionäre gemeinsam vollzogen wird. Auch die Vereinbarungen über die Abgabestellen in den Gebäuden, die den Bundesbahnen gehören, sind abgeschlossen und die gemeinsame Arbeit kann nun restlos einsetzen. Die Ueberführung und der Zusammenschluss der Lebensmittelmagazine mit der K. G. W. war die grösste und schwierigste Arbeit, die jemals bei einer Fusion in der österreichischen Genossenschaftsbewegung geleistet werden musste. Vor allem musste dem verbreiteten Kreditsystem der Lebensmitelmagazine dadurch ein Ende bereitet werden, dass man eine eigene Kreditgenossenschaft, die «Wirtschaftshilfe», gegründet hat, bei der nun alle Wiener Genossenschaftsmitglieder ebenfalls Mitglied werden können, wenn sie Kredit beanspruchen wollen. Diese Kreditgenossenschaft berechnet ihre Spesen mit einem Prozent pro Monat und Kreditumsatz. Auch dieser grosse, für die österreichische Genossenschaftsbewegung überaus wichtige Zusammenschluss ist fast vollendet, und die Funktionäre der K. G. W. und der Lebensmittelmagazine können befriedigt auf das getane Werk blicken. Nun ist der Weg zu einer Neuordnung der Verhältnisse in Niederösterreich frei, und in wenigen Jahren wird es keinen Ort mehr in Oesterreich geben, wo zwei Genossenschaften nebeneinander arbeiten und sich Konkurrenz machen.

Mit Befriedigung kann die K. G. W. diesen Jahresbericht der Oeffentlichkeit übergeben. Sie kann für sich in Anspruch nehmen, dass es wenige Unternehmungen in Oesterreich gibt, die so gesund und so gut fundiert sind wie sie. Die Mitgliederversammlungen sind alle ausgezeichnet besucht, und die Mitglieder nehmen die Berichte mit grosser Befriedigung entgegen. Allen Mitarbeitern wollen wir danken und sie aufrufen, in diesem Jahre mit neuem Eifer an die Arbeit zu gehen, damit die K. G. W. für Feind und Freund immerdar ein vorbildlicher Betrieb bleiben kann.



Die Konsumgenossenschaftsbewegung in Schweden im Jahre 1931.

Die konsumgenossenschaftliche Bewegung Schwedens errang auch im Krisenjahre 1931 neue Erfolge, und die allgemeine Stabilität des Verbandes und der Vereine wurde weiterhin befestigt, obwohl die Wirtschaftskrisis auch in Schweden stark fühlbar war und es bei den fallenden Preisen schwer war, die Umsätze des vorigen Jahres zu halten.

Aus den Uebersichtszahlen des Verwaltungsberichtes ergibt sich, dass der Gesamtumsatz des Verbandes und der Vereine 497,9 Millionen Kronen oder 10,5 Millionen mehr als im Jahre 1930 betrug. Das eigene Kapital hat sich um 14 Millionen Kr. auf 123 Millionen Kr. und der Gesamtüberschuss in den Vereinen, dem Verbande und den Tochtergesellschaften auf 24,6 Millionen Kr. erhöht. Die Konsumgenossenschaftsbewegung Schwedens hat damit das bisher beste Resultat erzielt.

Die Mitgliederzahl ist auch im vorigen Jahre sehr schnell gewachsen. Sämtliche dem Verbande angeschlossenen Vereine zählten am Jahresende eine Gesamtmitgliederzahl von 481,319 Personen gegen 450,908 im vorigen Jahre, was einen Zuwachs von 30,411 Mitgliedern bedeutet. Das Verteilungsnetz der Vereine hat sich um 208 Verkaufsstellen vergrössert; die Gesamtzahl der Verkaufsstellen beläuft sich somit nunmehr auf 3510. Die Gesamtzahl der Vereine hat sich dagegen von 840 auf 806 verringert, was auf die fortgesetzte Konzentrationsarbeit zurückzuführen ist.

Der Gesamtumsatz der Vereine belief sich 1931 auf 350 Millionen Kr. gegen 344 Millionen Kr. im vorigen Jahre. Der gesamte Nettoüberschuss erreichte die Höhe von 16,8 Millionen Kr. gegen 16,5 Millionen Kr. 1930. Das eigene Kapital der Vereine, d. h. Anteile und Fonds, haben sich von 73,8 Mill. Kr. auf 80,7 Mill. Kr. erhöht. Legt man zu diesem Betrag den Nettoüberschuss für das abgelaufene Jahr hinzu und vergleicht man die erhaltene Summe mit dem Umsatz der Bilanzen, so geht daraus hervor, dass das eigene Kapital der Vereine nunmehr 63% ausmacht. Die Liquidität hat sich auch im Jahre 1931 gebessert, und zwar so, dass die Vereine im Durchschnitt ihre sämtlichen fremden Schulden mit der Verkaufssumme von 0,3 Tagen bezahlen können.

Auch der Umsatz des Verbandes (K. F.) hat sich im Jahre 1931 wesentlich gehoben; er beträgt 148,0 Mill. Kr. gegen 143,6 Mill. Kr. im Vorjahre. Der wertmässige Umsatz für 1931 ist der grösste, der bisher erzielt worden ist, und die vermittelte Warenmenge ist, in Anbetracht der erheblich gesunkenen Preise, viel grösser als die wertmässige Umsatzsteigerung vermuten lässt.

Was die Produktion betrifft, so hatte der Verband auch hierin guten Erfolg. Die Margarinefabrik hatte eine Produktion von 13,8 Millionen Kilo (1930: 14,0 Mill. Kilo), was sehr beachtenswert ist, in Anbetracht der Tatsache, dass sich der totale Margarineverbrauch im Lande auf Grund der gesunkenen Butterpreise um 10% verringert hat. Die Mühlen haben insgesamt 120 Mill. Kilo Mühlenprodukte geliefert. Der Produktionswert der Gislaveder Gummischuh- und -reifenfabrik hat sich um 1 Mill. Kr. auf 8,4 Mill. Kr. erhöht. Die Jahresproduktion der Schuhfabrik in Örebro war die grösste, die diese Fabrik erreicht hat, 6,6 Mill. Kr. Die Glühlampenfabrik wurde im Jahre 1930 fertig und konnte bereits im Jahre 1931 voll arbeiten und ihr Fabrikat, die sog. Lumalampe, an die Vereine liefern. Das Glühlampenkartell hat infolgedessen seinen Lampenpreis von 1.35 schw. Kr. auf 0.85 schw. Kr. herabgesetzt.

Die gemeinsame Bilanz des Kooperativa Förbundet (K. F.) und seiner Tochtergesellschaften per 31. Dezember 1931 zeigt folgendes Bild:

	Mill. Kr.
Bargeld, Bankguthaben, Obligationen	47,43
Aussenstände und Hypotheken	32,87
Warenlager	12,91
Maschinen	6,80
Grundbesitz, Gebäude	27,83
Garantiekapital, Aktien	4.50
	132,34

	Mill. Kr.
Eigenes Kapital (einschliessl. Nettoüberschuss	41,82
Fonds	8,91
Sparanleihen	68,01
Warenschulden	7,51
Zinsen auf Anteile	0,69
Abschreibungsfonds	5,40
	132,34

Die Liquidität des K. F. ist also ausserordentlich gut.

Die dem Verbande angegliederten Versicherungen haben während des Jahres auch gute Erfolge erzielt. Die Versicherungssumme der Feuerversicherungsanstalt «Samarbete» hat sich von 1,427,0 Millionen Kronen auf 1,602,4 Millionen Kronen erhöht, und der Ueberschuss belief sich auf 814,202 Kronen. Fonds und Sicherheiten stiegen auf 11,0 Millionen Kronen. Die Versicherungssumme der Lebensversicherungsanstalt «Folket» betrug bei der Jahreswende 206,9 Millionen Kronen. Der Ueberschuss wies 1,0 Millionen Kronen auf, und die Gesamtsumme der Fonds (Versicherungsfonds eingerechnet) hat sich von 42,4 Millionen Kronen auf 47,6 Millionen Kronen erhöht.

Mit dem Jahre 1930 hat der Verband das 33. Jahr seines Bestehens abgeschlossen. Die Uebersichtstabellen des Berichtes ergeben deutlich, dass die Konsumgenossenschaftsbewegung ihre Stellung im vergangenen Jahre befestigt hat, obwohl die Krisis der Bewegung grosse Hindernisse in den Weg gelegt hat.

In den Schlussworten des Berichtes wird u. a. darauf hingewiesen, dass die Zukunft der Genossenschaftsbewegung vor allem darauf beruht, ob sich die einzelnen Mitglieder der Bewegung ihrer Stellung als Mitarbeiter eines demokratischen Unternehmens bewusst sind und infolgedessen ihre ökonomischen Kenntnisse vertiefen und vermehren. Schon jetzt wird die Wochenschrift des K. F. in einer Auflage von 440,000 Exemplaren verbreitet, etwa 20 erziehende und werbende Filme werden in allen Teilen des Landes gezeigt, und in der Bewegung arbeiten etwa 1000 Gruppen, die sich mit systematischen Studien verschiedener Wirtschaftsfragen unter der Leitung der Studienabteilung des K. F. beschäftigen. Doch fordert die gesunde Weiterentwicklung der Bewegung eine noch intensiver betriebene Aufklärungstätigkeit. H. S.

Die norwegische Konsumgenossenschaftsbewegung im Jahre 1931.

Der «Internationalen genossenschaftlichen Rundschau» entnehmen wir folgenden Bericht über die Konsumgenossenschaftsbewegung in Norwegen:

Die Geschäftsergebnisse der norwegischen Konsumgenossenschaften, die in den Umsatzzahlen für das Jahr 1931 zum Ausdruck kommen, zeigen den Einfluss der allgemeinen Depression und des Preissturzes im ersten Habjahr. Die statistischen Angaben für etwa 70 grössere Konsumgenossenschaften im «Kooperatören» lassen erkennen, dass, verglichen mit dem Jahre 1930, der Umsatz etwa um drei Prozent zurückgegangen ist. So ist zum Beispiel der Umsatz der Genossenschaft in Oslo von 11,833,000 Kronen im Jahre 1930 auf 11,400,000 Kronen im Jahre 1931 gesunken. An anderen Stellen ist der Rückgang sehr viel grösser. Andererseits weisen doch auch von den Genossenschaften, die einen Umsatz von etwa einer halben Million Kronen oder weniger haben, verschiedene eine leichte Erhöhung des Umsatzes auf.

Die norwegische Grosseinkaufsgesellschaft N. K. L. hat die Gesamtsumme des Jahres 1930 nahezu wieder erreicht. Im Jahre 1931 belief sich der Gesamtumsatz auf 30,000,466 Kronen, was gegenüber 1930 einen Rückgang um etwa eine Million Kronen oder 1,8% darstellt. Aus der ersten der beigegebenen Uebersichten geht hervor, dass den stärksten geldmässigen Rückgang die Abteilungen für Kolonialwaren und Stoffe sowie für landwirtschaftliche Erzeugnisse zu verzeichnen hatten. Der Umsatz bei der Abteilung für Eisenwaren weist eine leichte Erhöhung auf. Zufriedenstellend ist vor allem die Erhöhung der Produktion in den Eigenbetrieben der N. K. L. um 8,4%.

Die Produktion der Eigenbetriebe der Grosseinkaufsgesellschaft reichte in fast jedem Falle aus, um den Rückgang des geldmässigen Umsatzes infolge des Preissturzes auszugleichen. Bei dem Preisabbau ging die Margarinefabrik «Norge» voran. Die genossenschaftliche Margarine steht im Preise noch niedriger als andere norwegische Marken. Aus diesem Grunde bedeutete der Geldwert des letzten Jahresumsatzes in der Höhe von 3,836,352 Kronen nur eine Erhöhung um 1,4% gegenüber dem Umsatz des Vorjahres, der 3,781,754 Kronen betrug. Andererseits bedingt die Qualität des Erzeugnisses eine wachsende Nachfrage, und so erhöhte sich die Produktion im Laufe des Jahres um nicht weniger als 23%. Erzeugt wurden insgesamt 4,022,678 Kilogramm gegen 3,262,947 Kilogramm im Jahre 1930.

Die Samvirkeselskapet Nordkronen, die die Seifenfabrik und die Getreidemühle betreibt, hatte ebenfalls ein erfolgreiches Geschäftsjahr. Die Seifenproduktion erhöhte sich um 100,000 kg auf 1½ Millionen kg und die der kristallinischen Soda auf 100,000 kg gegenüber 65,000 kg. Auch die Produktion von Schuhputzmitteln stieg. Indessen ging der Umsatz infolge der sinkenden Preisentwicklung von 945,100 Kronen auf 889,900 Kronen zurück. Trotzdem wird der Betrieb auf die getätigten Einkäufe eine Rückvergütung von 8% gewähren können. In der Getreidemühle wurden 33,225 Tonnen Getreide gegen 25,852 Tonnen im Jahre 1930 verarbeitet, während die Produktion an Mehl verschiedener Art etwas mehr als 400,000 Sack betrug. Im Jahre 1931 belief sich der Umsatz auf 6,043,800 Kronen gegen 5,169,500 Kronen im Jahre 1930.

Von den übrigen Produktivbetrieben der N. K. L. arbeitete die Tabakfabrik am erfolgreichsten. Infolge der grossen Aussperrung, die die Tätigkeit der Privatbetriebe völlig lähmte, konnte die genossenschaftliche Tabakfabrik ihren Umsatz auf mehr als das Doppelte des Betrages im Jahre 1930 erhöhen. Der Umsatz in den beiden Betriebsjahren belief sich auf 866,361 beziehungsweise 1,837,466 Kronen. Die Schuhwarenfabrik erzeugte insgesamt 96,602 Paar Schuhe zu einem Werte von 1,264,905 Kronen gegen 1,118,054 Kronen im Vorjahre. Die Kaffeeröstereien in Oslo, Bergen und Bodö verarbeiteten 385,241 Kilogramm Kaffee.



Die finnischen fortschrittlichen Konsumgenossenschaften im Jahre 1931.

Die «Internationale Genossenschaftliche Rundschau» veröffentlicht folgenden Bericht über die finnischen fortschrittlichen Konsumgenossenschaften:

Die dauernd schlechte Lage in der Landwirtschaft und Industrie verfehlte nicht, einen hemmenden Einfluss auf die Entwicklung der fortschrittlichen Konsumgenossenschaften auszuüben. Ein Bild von der Lage der dem Zentralverband der Konsumvereine Finnlands (K. K.) angeschlossenen Vereine geben die folgenden Zahlen.

Die Zahl der angeschlossenen Genossenschaften beträgt unverändert 112. Dagegen hat die Zahl der Abgabestellen sich von 1603 auf 1647 vermehrt.

Zum ersten Male haben die fortschrittlichen Konsumgenossenschaften seit der Gründung des K. K. einen Rückgang der Mitgliederzahl zu verzeichnen. Die gesamte Mitgliederzahl der Genossenschaften betrug Ende 1931 241,633, was gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang um 99 Mitglieder darstellt. Aber das gewährt noch kein richtiges Bild von den Verhältnissen. Tatsächlich betrug die Anzahl der Neueingetretenen 10,404. Der Rückgang der Mitgliederzahl wird sich daraus erklären, dass die Genossenschaften 10,503 gestorbene, übersiedelte und ausgetretene Mitglieder aus den Listen strichen. Trotz der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse brachte das verflossene Jahr neue Mitglieder in Menge, allerdings nicht so viele wie in wirtschaftlich guten Zeiten.

Auch der Umsatz der Genossenschaften hat einen Rückgang zu verzeichnen. Der Gesamtumsatz ging von 1248 Millionen Finnmark auf 1067,8 Millionen Finnmark zurück. Der Umsatzrückgang beträgt 180,2 Millionen Finnmark oder 14,44%. Der Rückschlag erklärt sich teils aus einem Preisrückgang, teils aus der Tatsache, dass die Konsumenten nunmehr die billigen Warensorten vorziehen, aber zum grossen Teil ist die Verminderung auf die gesunkene Kaufkraft der Bevölkerung zurückzuführen.

Die Zahl der Sparkassen, die in Verbindung mit den Genossenschaften eingerichtet sind, belief sich auf 89. 133,375 Sparer haben den Genossenschaften ihre Spareinlagen zur Verwaltung übergeben. Die Gesamtsumme der Spareinlagen betrug Ende 1931 244 Millionen Finnmark. Die Anzahl der Sparer vermehrte sich um 496, die Spareinlagen gingen dagegen um 24,3 Millionen Finnmark zurück, ein Zeichen dafür, dass die Mitglieder wegen der schweren Zeit einen beträchtlichen Teil ihrer früheren Ersparnisse zur Haushaltung verwendet haben.

Die Gesamtsumme der in der Geschäftstätigkeit der Genossenschaften angelegten Kapitalien, also der Gesamtbetrag der zusammengerechneten Bilanzen, verminderte sich um 14,8 Millionen Finnmark und betrug Ende 1931 748,3 Millionen Finnmark. Der Rückgang ist fast gänzlich auf eine Wertverringerung der Warenvorräte zurückzuführen. Der Reinüberschuss war 18,5 Millionen Finnmark, gegenüber 22,9 Millionen Finnmark im Jahre vorher. Die Verminderung erklärt sich aus dem Umsatzrückgang und daraus, dass die Betriebskosten nicht in demselben Masse ermässigt werden konnten, wie der Umsatz abnahm.

Der Umsatz der Grosseinkaufsgesellschaft O. T. K. belief sich im Jahre 1931 auf insgesamt 565 Millionen Finnmark. Gegenüber dem Jahr 1929 bedeutet das einen Rückgang um 105,9 Millionen Finnmark oder 15,8%. Der Umsatzrückgang erklärt sich aus den starken Preissenkungen und der gesunkenen Kaufkraft.

Der Absatz an Erzeugnissen der eigenen Produktivbetriebe hat zugenommen. Der Umsatz der zentralen Produktivbetriebe betrug 66,2 Millionen Finnmark oder 0,5 Millionen Finnmark mehr als im Vorjahr.

Die Getreidemühle in Jääski hat 9,1 Millionen Kilogramm, gegenüber 10,3 Millionen Kilogramm im Jahre vorher, vermahlen. Der Umsatz betrug 21,5 Millionen Finnmark, gegen 21,8 Millionen Finnmark im Jahre 1930. Der Rückgang ist auf die gute Ernte und die gesunkene Kaufkraft der Getreidekonsumenten zurückzuführen.

In der Kaffeerösterei wurden 652,484 Kilogramm Kaffee, gegen 521,700 Kilogramm im Vorjahr, geröstet. Der Umsatz ist von 15,1 Millionen Finnmark auf 17,9 Millionen Finnmark gestiegen. Die Verbraucher sind immer mehr vom Rohkaffee zum gerösteten Kaffee übergegangen, aber kaufen wegen ihrer gesunkenen Kaufkraft billigere Sorten als früher.

Die Gesamtproduktion der Margarinefabrik erhöhte sich von 563,496 Kilogramm im Jahre 1930 auf 773,700 Kilogramm im Jahre 1931. Der Umsatz ist von 7,1 Millionen Finnmark im Jahre 1930 auf 8,2 Millionen Finnmark im Jahre 1931 gestiegen. Auch hinsichtlich der Margarine ist ein Uebergang zu billigeren Sorten zu verzeichnen.

Die Produktion der Zündholzfabrik ging von 46,400 Kisten auf 39,900 Kisten und der Umsatz von 4,5 Millionen Finnmark auf 4,2 Millionen Finnmark zurück.

Der Umsatz der Wäschefabrik betrug 3,7 Millionen Finnmark gegen 4,6 Millionen Finnmark im Vorjahr. Die entsprechenden Zahlen für die Kleiderfabrik sind 5 Millionen Finnmark und 5,2 Millionen Finnmark und die der technisch-chemischen Fabrik 3,1 Millionen Finnmark und 3,3 Millionen Finnmark.

Von der Lebensversicherungsgesellschaft «Kansa» wurden 5915 neue Versicherungen abgeschlossen. Die Versicherungssumme dieser Policen beläuft sich auf insgesamt 54,4 Millionen Finnmark. Ausserdem wurden für die Mitglieder der Konsumgenossenschaften 5819 Kollektivversicherungen im Gesamtwert von 2,9 Millionen Finnmark abgeschlossen. Ferner wurden 5379 neue Arbeiter-Unfallversicherungspolicen mit einer Gesamtversicherungssumme von 48,1 Millionen Finnmark abgeschlossen. Bei der Feuerversicherungsgesellschaft «Kansa» blieb der Versicherungsbestand beinahe in derselben Höhe wie im Vorjahr.

Verband deutscher Wirtschaftsgenossenschaften und G. E. C. in Prag.

Das Genossenschaftswesen der Tschechoslowakei hat im Jahre 1930 eine weitere Entwicklung erfahren. Das Statistische Staatsamt zählte am 31. Dezember 1930 insgesamt 9212 tätige Genossenschaften, gegenüber 8914 am 31. Dezember 1929. Den Hauptanteil nehmen die landwirtschaftlichen Genossenschaften von der Gesamtzahl in Anspruch; ihre Zahl beträgt 4348. Die Zahl der Konsumgenossenschaften hat sich von 1929 auf 1930 von 1855 auf 1840 vermindert, was im wesentlichen auf die Konzentrationstätigkeit zurückzuführen ist. Von der Gesamtzahl der 1840 Konsumgenossenschaften sind 1116 mit tschechoslowakischen, 276 mit deutschen, 298 mit magyarischen, 17 mit polnischen, 70 mit karpathorussischen und 63 mit gemischter Geschäftssprache. Es entspricht der Natur der Sache, dass sich in den historischen Ländern der Tschechoslowakei die

wirtschaftlich bedeutendsten Konsumgenossenschaften befinden.

Der Teil der tschechischen Konsumentenbewegung, der hier besondere Würdigung erfahren soll, betrifft die Konsumgenossenschaftsbewegung der deutschen Minderheit in der Tschechoslowakei, das heisst den Verband deutscher Wirtschaftsgenossenschaften und den Produktions- und Grosseinkaufsverband für Erwerbs- und Wirtschaftsvereinigungen (G. E. C.).

Dem Verband gehörten Ende 1931 172 Mitglieder an. — Die Entwicklung der dem Verbande angehörenden Konsumgenossenschaften steht unter dem Eindrucke der furchtbaren Wirtschaftskrise. Der Gesamtumsatz beziffert sich auf rund Kc 578,062,000, was gegenüber dem Vorjahre zufolge der Wirtschaftskrise eine Verminderung um Kc 12,692,000 bedeutet; der verhältnismässige Rückgang beläuft sich auf 2,15 Prozent. Der Durchschnittsumsatz je Mitglied weist eine wesentliche Senkung auf. Er betrug 1929/30 Kc 2498, im Berichtsjahre jedoch Kc 2370. Was den Mitgliederstand anbelangt, so ist die bis vor zwei Jahren noch andauernde rückläufige Bewegung überwunden. Im Berichtsjahre 1929/30 betrug der Zuwachs 4693 Mitglieder (2,02 Prozent) und im letzten Berichtsjahre schon 7213 Mitglieder (2,96 Prozent).

Aus den Ausführungen des Jahresberichtes über die Finanzgebarung der Genossenschaften verdient der Abschnitt über die Aussenstände besondere Hervorhebung. Wir lesen:

«Im Jahre 1924 verzeichneten unsere Verbandsgenossenschaften Aussenstände in der Höhe von Kc 4,563,218. Das war nach der Erschütterung der Wirtschaft durch die Währungskrisen. Bereits im folgenden Jahre, als sich die Verdienstverhältnisse einigermassen besserten, hatten sie eine Höhe von Kc 7,245,601 erreicht. Im Jahre 1929, dem letzten Jahr der industriellen Konjunktur, waren sie bereits auf Kc 10,135,633 angewachsen. Die Zahl der Arbeitslosen betrug damals rund 32,000 (Anfang Juli 1929). Die Genossenschaften haben also im Vertrauen auf die sich ständig bessernden wirtschaftlichen Verhältnisse, ohne Rücksicht darauf, dass der verhältnismässig gute Stand der industriellen Beschäftigung möglicherweise einer Depression Platz machen könnte, Aussenstände anwachsen lassen. Diejenigen Genossenschaften, die in der Zeit der wirtschaftlichen Konjunktur gemäss den ständigen Ratschlägen des Verbandes an einen systematischen Abbau der Aussenstände geschritten sind, werden in der jetzigen Zeit von dem wertefressenden Uebel nicht in dem Masse angegriffen, als die Genossenschaften, welche einen Abbau der Borgwirtschaft selbst in Zeiten guter Beschäftigung ein «Unmöglich» entgegensetzten. Heute rächen sich an uns alte Sünden. Heute sind unsere Konsumgenossenschaften bei einem Punkte angelangt, wo eine abermalige Vergrösserung der aussenstehenden Beträge glatt unmöglich ist, soll die Wirtschaftlichkeit unserer Selbsthilfeorganisationen nicht zum Schaden der Mitglieder darunter empfindlich leiden. Die heutige Krise beweist uns, dass mit der Borgwirtschaft auf die Dauer niemandem geholfen werden kann. So bitter diese Erkenntnis auch für die Betroffenen sein mag, so müssen sie doch wiederum einsehen, dass die Leistungen der Genossenschaft nur dann aufrechterhalten werden können, wenn eine gesunde Gebarung der Ausgangspunkt ihres Wirtschaftens ist.»

Die Gesamtgebarung der Konsumgenossenschaften bleibt weiterhin aktiv. Die Ueberschussvorträge und Ersparnisse für das Jahr 1931 belaufen sich auf Kc. 2,221,000.

Sehr beachtenswert ist auch die neue Art der Propaganda, die im Jahre 1931 mit Erfolg in einzelnen Genossenschaften durchgeführt wurde und die darin besteht, dass kleine, anspruchslose Theaterstücke, Prologe, genossenschaftliche Lieder und für Kinder das Kasperlespiel als Propagandamittel angewendet werden. Der G. E. C.-Verband und die Frauensektion haben den Genossenschaften Liedertexte für Kinder, zwei Lieder mit Noten für gemischten Chor und eine Menge anderes Propagandamaterial zur Verfügung gestellt. Zudem wurden noch Fime vorgeführt. Einige grosse Genossenschaften stellen auch Schallplatten in den Dienst der Propaganda.

Die Entwicklung des G. E. C.-Verbandes kann angesichts der katastrophalen Wirtschaftslage als befriedigend bezeichnet werden. Während der Umsatz 1929/30 Kc. 323,699,000 erreichte, betrug im Berichtsjahre 1930/31 der Gesamtumsatz Kc 318,417,000. Dies kommt einer Verminderung um Kc 5,282,000 gleich. Wenn diesem Ergebnis, das vollständig zu Lasten von Preisrückgängen geht, die ganz bedeutende Abwärtsentwicklung der Privatwirtschaft gegenübergestellt wird, wird die gesunde Struktur der genossenschaftlichen Bedarfsdeckungswirtschaft deutlich.

Ueber Eigenproduktion und die Konzentration der Bezüge beim G. E. C.-Verband finden wir im Bericht folgende interessanten Ausführungen:

«Bezeichnend ist, dass im Jahr des Zusammenbruches der privatwirtschaftlichen Erzeugung die genossenschaftliche Eigenproduktion eine Steigerung aufzuweisen hat. Hier die vergleichende Zusammenstellung der

Umsätze:

	1930/31	1929/30 in Kc	Unterschied	in %
Gesamtumsatz	318,416,856	323,698,873	— 5,282,017	— 1,63
Umsatz d. Eigenproduktion	56,255,428	56,052,453	+ 202,975	+ 0,36

Der Anteil der Eigenproduktion am Gesamtumsatz erfuhr wiederum eine Steigerung; er betrug im Berichtsjahre 1929/30 17,31 Prozent, 1930/31 bereits 17,66 Prozent.

Eines der erfreulichsten Kennzeichen gesunder genossenschaftlicher Entwicklung und der steigenden Leistungsfähigkeit unseres G. E. C.-Verbandes ist der von Jahr zu Jahr ansteigende Anteil, den die angeschlossenen Genossenschaften an der genossenschaftlichen Gütervermittlung durch den G. E. C.-Verband nehmen. In diesem Moment ist eines der wesentlichsten Erfordernisse wahren Fortschrittes der rationellen Zusammenfassung der konsumgenossenschaftlichen Kräfte der Verbraucher gegeben. In konsequenter Verfolgung des beschrittenen Weges liegt in Wahrheit die Gewähr einer ständig steigenden Leistungsfähigkeit der Genossenschaften beschlossen. Einen nicht unbedeutenden Anteil an der ständigen Steigerung des zentralen genossenschaftlichen Güterbezuges hat der planmässige Ausbau der zentralen genossenschaftlichen Eigenproduktion. Während der Anteil des genossenschaftlichen Güterbezuges der angeschlossenen Konsumgenossenschaften beim G. E. C.-Verbandes im Berichtsjahre 1926/27 noch 53,23 Prozent ihres Gesamteinkaufes betrug, hat sich dieser Anteil im vor-

liegenden Berichtsjahre bereits auf 62,41 Prozent gesteigert. Fünf Kreisverbände übersteigen mit ihrem genossenschaftlichen Einkauf 60 Prozent.»

Die Bilanz mit einer Gesamtsumme von rund Kc 90,926,000 weist u. a. folgende Posten auf: Aktiva: Angelegte Kapitalien Kc 4,577,000; Debitoren Kc 14,024,000; Warenvorrat Kc 26,927,000; Immobilien Kc 33,722,000; Mobilien Kc 9,450,000. Passiva: Kapital Kc 9,191,000; Reserven Kc 12,264,000; Depots der Vereine Kc 53,449,000; Kreditoren Kc 13,626,000; Gewinn- und Verlustkonto Kc 245,000.

Dem G. E. C.-Verband waren am Ende des Berichtsjahres 163 Mitglieder angeschlossen.

Es ist sehr erfreulich, dass gerade in dieser wirtschaftlichen Not das Bedürfnis nach einem engeren Anschluss an die Zentralorganisation grösser wird. Wir sehen, die Erkenntnis, dass die Stabilität und Sicherheit des Wirtschaftslebens durch die genossenschaftlich organisierte Produktion und Distribution garantiert wird, ist auch in der Tschechoslowakei sehr im Wachsen begriffen.



Das Genossenschaftswesen in der Tschechoslowakei.

Der jetzige Stand des Genossenschaftswesens in der Tschechoslowakei stellt sich zum 1. Januar 1932 laut Angaben des letzten Berichtes des Zentralverbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Prag wie folgt dar:

1. Kreditgenossenschaften: a) System Kampelik (Raiffeisen) 5444, b) System Schultze-Delitzsch 2064; 2. landwirtschaftliche Genossenschaften 5536; 3. Konsumgenossenschaften 1057; 4. Produktivgenossenschaften 1581; 5. Genossenschaften für Wohnungsverbilligung 1651; 6. verschiedene Genossenschaften 132; 7. genossenschaftliche Verbände 49; insgesamt 17,514.

Folglich ist die Anzahl der Genossenschaften in der Tschechoslowakei um 493 gestiegen. Diese Steigerung betrifft im allgemeinen die landwirtschaftlichen und Kreditgenossenschaften.

Was die Tätigkeit der tschechoslowakischen Genossenschaften anbelangt, so können wir hier interessante Angaben für 1930 über die Tätigkeit des grössten Genossenschaftsverbandes in der Tschechoslowakei, nämlich des Zentralverbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Prag, anführen.

Der Zentralverband zählte zum 1. Januar 1932 4000 Mitglieder gegen 3756 vom vorigen Jahre. In den dem Zentralverbande angegliederten Genossenschaften waren ungefähr 440,000 Mitglieder. Die Bilanz dieses Verbandes hat anfangs dieses Jahres die Summe von 1615 Millionen Kc überstiegen, wovon 11 Millionen auf Grundkapital, 104 Millionen auf Reservekapital, 836 Millionen auf Einlagen, 422 Millionen auf Anleihen und 1021 Tausend Kc auf Reinüberschuss entfallen.

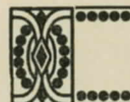
Die Handelstätigkeit dieses Zentralverbandes wurde, was den Ein- und Verkauf für die Genossenschaften anbelangt, von den speziellen Organisationen, welche beim Zentralverbande gegründet worden sind, durchgeführt. Zwei von diesen Organisationen, und zwar «Kooperativa» und «Agrasol», haben im Jahre 1931 36,146 Wagen von verschiedenen Produkten für den Betrag von 571½ Millionen Kc verkauft. Zwei andere Organisationen, und zwar: der kommerzielle Verband der Milchverwertungsgenossenschaften und der Verband für den Viehabsatz haben im Jahre 1931 für 27 Millionen Kc Butter und für 27½ Millionen Kc Vieh verkauft. Es ist interessant zu sagen, dass der durchschnittliche Preis eines Wagens von Produkten, welche von der «Kooperativa» im Jahre 1930 verkauft wurden, beinahe 5500 Kc betrug; doch im Jahre 1931 erreichte dieser durchschnittliche Preis eine Summe von 6000 Kc.

Die Tätigkeit der dem Zentralverbande angegliederten Kreditgenossenschaften ist auch sehr interessant. Von den 1857 im Zentralverbande zusammengeschlossenen Kreditgenossenschaften (Kampelickys) waren 1849 Kreditgenossenschaften mit 251,000 Mitgliedern gegen 242,000 Mitglieder im vorigen Jahr.

Das Grundkapital dieser Genossenschaften übersteigt 3,7 Millionen Kc; die Reservefonds haben 65½ Millionen Kc überschritten; die Einlagen haben 2235 Millionen, die Anleihen 1284 Millionen und der Reinüberschuss 6,620,000 Kc erreicht.

Das ist ein zweifellos gutes Zeugnis für die energische Tätigkeit, welche das Genossenschaftswesen in der Tschechoslowakei in der allgemeinen Wirtschaftskrise entwickelt.

Prof. S. Borodaewsky.



Volkswirtschaft



Arbeitslosigkeit und Bauwirtschaft.

Arbeitslosigkeit, immer mehr Arbeitslosigkeit in einem riesigen, nie erlebten, nie für möglich gehaltenen Masse, das ist die bedrückende Krankheit der Weltwirtschaft von heute. Millionen gesunder, kräftiger, arbeitswilliger Menschen sehnen sich heute in Europa nach Arbeit wie nach einer Erlösung, wachen jeden Morgen mit der Hoffnung auf, endlich Arbeit zu finden und sind am Abend wieder um eine Enttäuschung reicher.

Selbst der Sommer scheint dieses Jahr keine wesentliche Linderung der Arbeitslosennot zu bringen. Aus England wird eine Vermehrung der Arbeitslosigkeit gemeldet, und in Deutschland ist die Abnahme der Arbeitslosigkeit in diesem Frühjahr verschwindend gering. Ende April zählte die deutsche Statistik noch 5,739,000 Arbeitslose, waren noch 84 vom Hundert der Bauarbeiter, 70 vom Hundert der Stein- und Erdarbeiter, 65 vom Hundert der Holzarbeiter aller Branchen arbeitslos.

Freilich ist das Baugewerbe seit langem das Sorgenkind der deutschen Sozialpolitik. Die Gewerbezählung von 1925 musste bereits feststellen, dass sich die Zahl der Bauarbeiter infolge des steten Arbeitsmangels im Baugewerbe gegen die Vorkriegszeit um etwa dreihunderttausend vermindert hatte. In Deutschland schiebt man die Schuld am Niedergang des Baugewerbes auf die hohen Löhne der Bauarbeiter, aber die Schweiz zahlt gleich hohe oder noch höhere Löhne und trotzdem war das Baugewerbe in der Schweiz bisher so reichlich beschäftigt, dass es geradezu der Rückgrat der Konjunktur ist. Woher rührt also der Unterschied zwischen der Schweiz und Deutschland?

Die Lösung des Rätsels ist: Das Baugewerbe ist abhängig vom Kapitalmarkt, von der Bildung von Spargeldern. Vor dem Kriege schätzten Sachkenner die Summe der jährlichen Ersparnisse des deutschen

Volkes auf acht bis zehn Milliarden Mark. Sparen heisst in der modernen Volkswirtschaft meistens bauen. Denn in der Wirtschaft mit Rechtssicherheit, die dem Gläubiger die Gewissheit gibt, sein Darlehen vom zahlungsfähigen Schuldner unversehrt zurück zu erhalten, ist es für den Sparer weit vorteilhafter, seine Ersparnisse auszuleihen, als sie in den Strumpf zu stecken. Der Schuldner muss das Darlehen produktiv anwenden, damit er aus dem Ertrag die Zinsen zahlen kann, das heisst, er muss bauen oder auf andere Weise die Produktivität seiner Wirtschaft verbessern. Und so baute man denn im Deutschland der Vorkriegszeit aus den ersparten acht Milliarden jährlich Hunderttausende von Wohnungen, ferner Geschäftshäuser, Fabriken, Scheunen, Nutzbauten, Strassen und Strassenbahnen, Eisenbahnen, Kanäle, Häfen, Schiffe, Gas-, Wasser- und elektrische Werke, Telephon- und Telegraphenanlagen und noch manches andere. Diese Bauten gaben sowohl zwei Millionen Bauarbeitern wie auch vielen hunderttausend Arbeitern anderer Branchen lohnende Beschäftigung.

In der Inflation hat Deutschland dann die Spargelder von Generationen fast restlos vernichtet und seither leidet das Land unter einer ungenügenden Bildung von Sparkapital. Man schätzte die durchschnittlichen Ersparnisse des deutschen Volkes in den letzten Jahren nach ihrer Kaufkraft auf etwas mehr als die Hälfte der Vorkriegszeit, aber von dieser Hälfte ging noch ein guter Teil aus Misstrauen gegen die deutsche Währung über die Grenze in das für sicherer gehaltene Ausland, und andere Teile waren, wie sich heute zeigt, nur Scheingewinne, die jetzt wieder dahinschmelzen. Selbst in den besten Jahren nach der Inflation konnte man das Baugewerbe nur mit den reichlichen Auslandskrediten leidlich im Gang erhalten. Als dann die Wirtschaftskrise kam und das Ausland seine Kredite zurückzog, wuchs die Arbeitslosigkeit im deutschen Baugewerbe von Monat zu Monat. Der deutsche Kapitalmarkt wurde, wie die Reichsbank in ihrem Bericht für 1931 feststellt, völlig funktionsunfähig. Die Sparkassen, Konsumvereine und sonstigen Genossenschaften verloren in einem Jahre etwa 2,1 Milliarden Mark an Einlagen, die Banken etwa 1,7 Milliarden.

Und dies geht noch immer so weiter. Die Sparkassen müssen noch immer mehr Gelder auszahlen, als bei ihnen eingezahlt werden, die Lebensversicherungen müssen mehr Darlehen gewähren, als sie an Prämien einnehmen, der Umlauf von Pfandbriefen vermindert sich von Monat zu Monat und das Spargeld, das deutsche grosse und kleine Kapitalisten im Ausland besitzen, hält sich aus Furcht vor einer neuen Inflation ängstlich im Versteck. Die Folge ist, dass für Bauten so gut wie gar kein Leihgeld zur Verfügung steht, dass niemand bauen kann, der es nicht aus eigenen Mitteln bezahlen kann, und das können nur wenige Leute. Die amtliche Statistik schätzt den diesjährigen Wert der deutschen Bauproduktion auf die Hälfte des vorjährigen Wertes und im Vorjahre war bereits die grössere Hälfte der deutschen Bauarbeiter arbeitslos.

Die Not des Baugewerbes verbreitet sich wie eine ansteckende Krankheit durch zahllose andere Industrien. Die deutsche Forst- und Holzwirtschaft liegt trostlos darnieder. Die meisten Ziegeleien und Kalkbrennereien liegen still. Die deutschen Eisenwerke können kaum ein Drittel der Produktion absetzen, worauf sie eingerichtet sind. Für die Herstellung von Eisen, Ziegeln und Kalk braucht man viele Kohlen, diese Nachfrage fehlt den Kohlenzechen jetzt, und sie müssen immer wieder Arbeiter entlassen. Der Reichsbahn entgehen die Einnahmen aus den fehlenden Transporten von Baumaterialien, Kohlen und Holz. Die Fabriken von Möbeln, Tapeten, Teppichen, Linoleum, elektrischen und sanitären Apparaten sind schlecht beschäftigt. Alle grösseren Stücke des Maschinenbaus müssen ebenfalls aus erspartem Geld bezahlt werden, und es ist daher kein Wunder, dass auch 45 Prozent der Metall- und Maschinenarbeiter in Deutschland Ende April noch arbeitslos waren.

Da der Mangel an Spargeld die Ursache des grössten Teils der deutschen Arbeitslosigkeit ist, so laufen alle Projekte zur Arbeitsbeschaffung zunächst auf ein Projekt zur Geldbeschaffung hinaus.

Leider wird die Beschaffung der notwendigen Gelder für das deutsche Volk eine harte Aufgabe sein. Der Kapitalmangel in Deutschland drückt am stärksten auf die kapitallosen Klassen. Für diese kann man weder Wohnungen bauen noch Arbeit beschaffen. Der Druck auf die Löhne verstärkt sich unablässig. Die Löhne der Bauarbeiter hat man an manchen Orten Deutschlands schon um mehr als ein Drittel gesenkt, aber der wachsende Mangel an Spargeld hat die Wirkung der Lohnsenkungen mehr als ausgeglichen, so dass die Arbeitslosigkeit im deutschen Baugewerbe trotz verringerter Löhne ins Unerträgliche gewachsen ist.

Wenn die Sparwilligkeit des deutschen Volkes nicht wieder hergestellt wird, dann gibt es in Deutschland auf Jahre hinaus Millionen von Arbeitern zu viel. Diese Aussicht verspricht der deutschen Arbeiterschaft und dem ganzen deutschen Volke nichts Gutes. Aber sie ist die unvermeidliche Konsequenz der frivolen Leichtfertigkeit, womit man glaubte, über hundert Milliarden Mark Spargelder ohne dauernden Schaden für das deutsche Volk vernichten zu können. Alle Schuld rächt sich auf Erden.



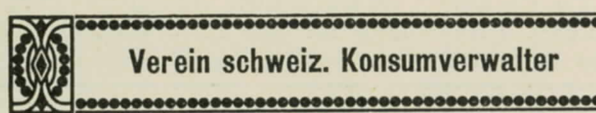
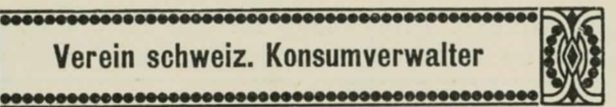
Bewegung des Auslandes

Italien.

Die Beziehungen zwischen den landwirtschaftlichen Erzeuger- und Konsumgenossenschaften. In einem auf der vor kurzem in Mailand stattgefundenen Konferenz der Nationalvereinigung der Landwirtschaftsgenossenschaften unterbreiteten Bericht erklärte Herr Rosario Labadessa, der Generalsekretär des italienischen Genossenschaftsverbandes (Ente Nazionale Fascista della Cooperazione), dass die Errichtung direkter Beziehungen mit den Genossenschaften der landwirtschaftlichen Erzeuger für die Konsumgenossenschaftsbewegung Italiens von grösster Wichtigkeit sei, da der grösste Teil des Jahresumsatzes der Konsumgenossenschaften von über 1500 Millionen Lire direkt in dem Verkauf von Agrarprodukten bestehe. Herr Labadessa gibt die folgenden Einzelheiten über die bereits von der «Ente» unternommenen Schritte, um direkte Handelsbeziehungen zwischen den landwirtschaftlichen Erzeuger- und den Konsumgenossenschaften Italiens herzustellen. Die Arbeitergenossenschaften von Triest kaufen 90 Quintals Butter je Monat von den Genossenschaftsmolkereien der Provinz Gorizia, die jetzt nur eine Buttersorte für diesen exklusiven Markt herstellen. Die Genossenschaftserzeugung an Olivenöl, welche von der «Ente» in Gioia Tauro gefördert wurde, wird nunmehr ganz und gar von den Konsumgenossenschaften absorbiert. Die «Ente» befasst sich auch mit der Errichtung direkter Bezie-

hungen zwischen den 300 Konsumgenossenschaften der Provinz Como und den Genossenschaftsmolkereien der Provinz Sondrio.

Auch werden Versuche gemacht, die Erzeuger selber in direkte Fühlungnahme mit den Verbrauchern zu bringen. So üben nunmehr die Fischereigenossenschaften Kontrolle aus über die Fischmärkte in Neapel, Venedig und anderen Städten. Der Konsumgenossenschaftsverband in Turin hat vor kurzem eine Fischabteilung eröffnet und beabsichtigt, seine Lieferungen direkt von den Fischereigenossenschaften zu beziehen. Die Weinbaugenossenschaften in der Provinz Pavia verkaufen ihre Erzeugnisse an den Verbraucher durch eigene Läden in Italien und im Ausland; auch beliefern sie die italienische Grosseinkaufsgesellschaft (F. C. A.). Die Weinbaugenossenschaften in Istrien haben vor kurzem eine einzige Vereinigung gebildet, um die Verteilung ihres Weines direkt an die Verbraucher in Triest in die Wege leiten zu können.

Verein schweiz. Konsumverwalter

Dieser Verein hielt am 17. Juni in Thun seine ordentliche Generalversammlung ab zur Erledigung der statutarischen Geschäfte.

Tätigkeitsbericht des Präsidenten und Kassabericht wurden genehmigt.

Bei den Wahlen lehnte der langjährige Aktuar E. Hausammann, Romanshorn, eine Wiederwahl ab. An seine Stelle wurde neu in den Vorstand gewählt Hans Rudin, Zürich, dem an Stelle des abtretenden Präsidenten W. Walter, Baden, das Präsidium anvertraut wurde.

In seiner ersten Sitzung hat sich der Vorstand wie folgt konstituiert:

Präsident:	H. Rudin, Zürich;
Vizepräsident	J. Flach, Winterthur;
Aktuar:	M. Sax, Orbe;
Kassier:	G. Steigmeyer, Neuchâtel;
Beisitzer:	Dr. H. Faucherre, Basel,
	A. Maag, Thalwil;
	W. Walter, Baden.

Dem aus dem Vorstande ausscheidenden Kollegen Hausammann, der seit Jahren die Aktuargeschäfte des Vereins besorgte, sei auch an dieser Stelle seine Tätigkeit im Verwalterverein bestens verdankt.

Ebenfalls dankend erwähnt seien die grossen Verdienste des Kollegen Walter aus Baden, der den Verein während 16 Jahren als Präsident leitete und auch weiterhin dem Vorstande angehören wird. s.




Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 24. und 28. Juni 1932.

1. Den Statutenänderungen des Konsumvereins Ems und des Allg. Konsumvereins Kreuzlingen wird die Genehmigung erteilt.

2. Der Schweiz. Obstverband, Zug, macht uns im Hinblick auf die kommende Kirschenkampagne auf seine Broschüre «Verwertet Kirschen im Haushalt» aufmerksam. Der Verkaufspreis beträgt 30 Cts. pro Exemplar. Die Buchhandlung des V. S. K. ist mit dem Vertrieb dieser Schrift beauftragt worden und bitten wir die Vereine, die sich für die Broschüre interessieren, ihre Bestellungen unserer Buchhandlung zu überschreiben.

3. Vom Verband zur Verteidigung des allgemeinen Interesses durch Förderung der organisierten Wirtschaft, Genf, wurde ein Protokoll über Verhandlungen zur Gründung eines Verbandes zur Wahrung der Konsumenteninteressen übermittelt, an welcher Sitzung vertreten waren: der Verband zur Verteidigung des allgemeinen Interesses durch Förderung der organisierten Wirtschaft, der Schweiz. Städteverband, die Vereinigung schweiz. Angestelltenverbände und der Schweiz. Gewerkschaftsbund. Gleichzeitig wurde eine Einladung übermittelt zur Teilnahme unseres Verbandes an der konstituierenden Generalversammlung vom 28. Juni 1932 des Verbandes zur Wahrung der Konsumenteninteressen.

Die Verwaltungskommission beschloss, eine Beantwortung dieser Einladung, die schon anfangs Juni 1932 übermittelt wurde, bis nach der Delegiertenversammlung zu verschieben. Es wurde nun beschlossen, diese Einladung wie folgt zu beantworten:

«Die Verwaltungskommission hat eine Beantwortung Ihres vorerwähnten Schreibens bis heute verschoben, weil am 18. Juni in Interlaken unsere diesjährige ordentliche Delegiertenversammlung stattfand und die Verbandsbehörden es als richtig erachteten, vor der Erteilung einer Antwort die Beschlüsse der Delegiertenversammlung zu den Traktanden, die zur Behandlung standen, abzuwarten.

Nach Genehmigung des Jahresberichtes der Verbandsbehörden über deren Tätigkeit des Jahres 1931 gab die Delegiertenversammlung in gesonderter Abstimmung ihrer Auffassung Ausdruck in bezug auf die Stellungnahme des V. S. K in wirtschaftspolitischen Fragen. Der von der Delegiertenversammlung mit überwältigender Mehrheit gefasste diesbezügliche Beschluss lautet wie folgt:

«Nach § 2 der in Kraft bestehenden Statuten ist der Verband parteipolitisch und konfessionell neutral; dagegen hat er in wirtschaftspolitischen Fragen die Konsumenteninteressen zu wahren. Die Verbandsbehörden werden diesen Artikel auch fürderhin im Sinne der bisherigen Praxis interpretieren, wonach der V. S. K. nur in solchen Fällen zu wirtschaftspolitischen Fragen Stellung nehmen soll, wenn angenommen werden kann, dass dadurch die Einheit und die Einigkeit innerhalb des Verbandes oder die Entwicklungsmöglichkeit der Verbandsvereine nicht beeinträchtigt werden. Die Verbandsbehörden werden somit auch in Zukunft von Fall zu Fall prüfen müssen, ob und inwieweit eine Stellungnahme des Verbandes im Interesse der Gesamtorganisation liegt oder ihr zum Schaden gereichen könnte.

Selbstverständlich sind die einzelnen Verbandsvereine durch diese Interpretation in keiner Weise gebunden und in ihrer Stellungnahme nicht gehindert.»

Gestützt auf diesen Beschluss, ist es den Verbandsbehörden leider nicht möglich, den Beitritt des Verbandes zu einer Organisation zu erklären, wodurch der V. S. K. die Selbstbestimmung der Stellungnahme zu den einzelnen wirtschaftspolitischen Fragen in gewissem Grade verlieren würde. Der Beschluss der Delegiertenversammlung macht es den Verbandsbehörden zur Pflicht, von Fall zu Fall zu prüfen, ob eine Stellungnahme des Verbandes zu auftauchenden Fragen wünschbar sei. Diese Wegleitung, die sich aus dem Beschlusse der Delegier-

tenversammlung für die künftige Haltung der Verbandsbehörden ergibt, lässt es nun aber nicht zu, dass der Verband sich irgend einer Organisation anschliesse, wodurch er als Mitglied dieser Organisation sich in gewissem Grade gebunden fühlen müsste.

Die Wahrung der Konsumenteninteressen war übrigens von jeher Aufgabe unserer Organisation und wird es auch fürderhin bleiben. Wie aus dem Titel der zu gründenden Organisation sowie aus dem Statutenentwurf hervorgeht, wird der Verband zur Wahrung der Konsumenteninteressen zu einzelnen Fragen Stellung beziehen müssen.

Der V. S. K. aber wird sich in jedem Falle seine freie Entscheidung wahren müssen, was eher möglich sein wird, wenn er sich nicht mit andern Organisationen fest verbindet, die nicht eine ähnliche ungleiche Zusammensetzung der Mitgliedschaft aufweisen, wie dies beim V. S. K. der Fall ist.

Der V. S. K. könnte sich nur einer solchen Organisation anschliessen, die lediglich zu einer Prüfung der verschiedenen Fragen, die das Konsumenteninteresse berühren, gebildet würde. Diese Organisation dürfte zu den einzelnen auftauchenden Fragen nicht selbst Stellung beziehen, sondern hätte den einzelnen Mitgliedern in bezug auf die Vertretung und Stellungnahme in vorkommenden Fragen volle Freiheit zu lassen.

Von diesem Gedanken ausgehend, ist die Verwaltungskommission recht gerne bereit, von Fall zu Fall auch zu prüfen, ob der V. S. K. in Verbindung mit dem Verband zur Wahrung der Konsumenteninteressen zu einzelnen bestimmten Fragen Stellung beziehen könne. Insbesondere sind wir recht gerne bereit, diesem Verband das Material zur Verfügung zu stellen, das er für die Verfolgung seiner Zwecke benötigt und soweit solches sich in unserem Besitze befindet.»

---

1. Der Konsumverein Muhen konnte am 28. Juni 1932 auf das 25jährige Bestehen zurückblicken. Dem Verein ist zu diesem Anlasse ein Gratulationsschreiben zugestellt worden.

2. Der Konsumverein Wetzikon, der an der diesjährigen Delegiertenversammlung in die Kontrollstelle des V. S. K. gewählt worden ist, teilt mit, dass er als Verbandsrevisoren die Herren Robert Weber, Nationalrat, Kempten, und Hans Lörtscher, Verwalter, Wetzikon, bezeichnet habe.

3. Wir verweisen auf das am 15. Juni 1932 den Verbandsvereinen mit einem Zirkular zugesandte Haushaltungsbuch «Co-op» und empfehlen den Vereinsvorständen, die Frage des Vertriebes dieses praktischen Ratgebers für Haushaltung, Küche, Gesundheitspflege und Lebensführung möglichst bald zu behandeln und den Fragebogen bis spätestens den 15. Juli 1932 ausgefüllt der Verwaltungskommission zuzustellen.

Bereits beginnen die Fragebogen einzulaufen. Sie sehen sehr verschiedenartig aus. Es gibt eine Anzahl Vereine, die mehr Haushaltungsbücher bestellen als sie Mitglieder zählen, vom richtigen Gedanken ausgehend, diese Haushaltungsbücher auch an andere Familien im Wirtschaftsgebiet zu vermitteln, um sie so als Vereinsmitglieder gewinnen zu können. Andere Vereine übermittelten dann aber so kleine Bestellungen, die in keinem Verhältnis stehen zu der Zahl der Vereinsmitglieder.

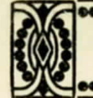
Wir möchten die Vereinsvorstände und Verwaltungen bitten zu bedenken, dass dieses Haushaltungsbuch «Co-op» nicht in erster Linie ein Propagandamittel für den V. S. K., sondern vor allem ein Propagandamittel für die Verbandsvereine darstellt und jede Vereinsbehörde, der es mit der Propaganda ernst ist, sollte alles aufbieten, um das Haushaltungsbuch möglichst allen Familien, die dem Verein angeschlossen sind, dann aber auch noch andern Konsumenten im Wirtschaftsgebiet zu vermitteln.

Der Abgabepreis des Verbandes beträgt 40 Rappen pro Exemplar. Die Vereine haben es in der Hand, das Haushaltungsbuch zu diesem Preise abzusetzen, eventuell zu 50 Rappen, damit dem Verträger ein Entgelt von 10 Rappen zufällt. Es gibt aber auch Vereine, die das Haushaltungsbuch den Mitgliedern geschenkweise unentgeltlich oder zu einem ermässigten Preise zuhalten.

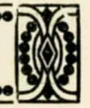
In Fällen, wo Vereine selbst den Vertrieb nicht auf ihre eigene Rechnung übernehmen wollen, ersuchen wir Verwalter oder geeignete Vorstandsmitglieder, sich der Sache für Rechnung des V. S. K. anzunehmen. Es ist selbstverständlich, dass die Verwaltungskommission zu gegebener Zeit in der Verbandspresse Propaganda für das Haushaltungsbuch «Co-op» entfalten wird.

Neue genossenschaftliche Literatur

	Fr.
K. Munding, Genossenschaftliche Höhenwege	1.—
S. Sapir, Die Konsumgenossenschaften in Russland	7.50
M. Böckenhauer, Die Genossenschaften im Wirtschaftssystem des Sowjet-Staates	8.75
H. Lasserre, Production coopérative	—.75



Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt



Angebot.

Ehepaar gesetzten Alters übernähme die Leitung einer Filiale, event. auch mit Metzgerei. Im Fach routiniert. Kenntnis mehrerer Sprachen, gut präsentierend und gewandt im Umgang mit der Kundschaft. Offerten unter Chiffre J. G. 98 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtige Geschäftsfrau, Ende der dreissiger Jahre, gut präsentierend, sprachenkundig, sucht Leitung einer *Filiale* zu übernehmen, event. auch **Verkäuferinnenstelle.** Kaution kann geleistet werden. Offerten erbeten unter Chiffre H. P. 99 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtiger, solider **Bäcker-Konditor,** gesetzten Alters, sucht Lebensstelle in Konsumbäckerei. Suchender hat Konditoreifachschule in Basel besucht. Offerten erbeten an Adolf Brunner, Bäcker-Konditor, Postlagernd, Frauenfeld.

Jüngling, 18 Jahre alt, der schon 2½ Jahre in Konsum Magazin- und Ladenarbeiten verrichtete, sucht baldmöglichst Stelle. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Offerten erbeten unter Chiffre J. St. 101 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Ehepaar, geschäftstüchtig und branchenkundig, sucht grössere Konsumablage zu übernehmen. Kaution kann geleistet werden. Sprachenkenntnisse. Prima Zeugnisse und Referenzen. Offerten erbeten unter Chiffre U. B. 102 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Für 17jährigen Welschschweizer wird vom 15. Juli bis 10. September **Ferienaufenthalt** in Genossenschaftsfamilie gesucht zur Vervollkommnung in der deutschen Sprache und Mithilfe im Laden. Eventuell Tausch. Offerten mit Bedingungen erbeten unter Chiffre R. E. 103 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtiger, selbständiger **Bäcker-Konditor** sucht Stelle. Eintritt nach Belieben. Offerten erbeten an Arnold Huber, bei J. Frei-Huber, Suhr b. Aarau.

Redaktionsschluss: 30. Juni 1932.

Buchdruckerei des Verband. schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel